

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer



# Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 301.

Sonnabend den 23. December

1843.

Künftigen Montag und Dienstag wird wegen des Weihnachtstages weder Zeitung noch Chronik ausgegeben.

## An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahrs bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.  
In der Buchhandlung der Herren Josef Marx und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.  
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn D. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.  
Im Anfrager- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathaus.  
In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistrasse Nr. 69, im grünen Kranz.  
In der Handlung der Herren F. A. Hertel u. Sohn, Ohlauerstraße Nr. 56.  
— — — — — des Herrn C. F. Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12.  
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.  
— — — — — August Liese, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.  
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Hellerschen Hause Nr. 12.  
— — — — — C. A. Sympfer, Matthiasstraße Nr. 17.  
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.  
— — — — — E. F. Lorke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldenen Löwen.  
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.  
— — — — — Karl Karnisch, Stockgasse Nr. 13.  
— — — — — Gotthold Elias, Reusche Straße Nr. 12.  
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.  
— — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.  
— — — — — Heinrich Krämer, Carlsplatz Nr. 3.  
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.  
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.  
— — — — — F. C. Syring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich rechtzeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung wird in Betracht des erhöhten Markt-Verkehrs, in den letzten Tagen vor Weihnachten und am grünen Donnerstag vor Ostern hierdurch polizeilich gestattet, daß die auswärtigen, den hiesigen Markt sonst nicht besuchenden, Mohn- und resp. Honig-Händler an den letzten drei Tagen vor Weihnachten und am sogenannten grünen Donnerstag ausnahmsweise bis Abends auf dem Markte feil bieten dürfen.

Auf den sonstigen täglichen Markt-Verkehr findet diese Erlaubnis jedoch keine Anwendung.

Breslau, den 22. Dezember 1843.

Königliches Polizei-Präsidium.

## \*\* Uebersicht.

Inland. Die Stadtverordneten zu Posen haben bei dem dortigen Magistrat beantragt: daß unter andern eine vollständige Darstellung sämtlicher Zustände der Stadt und der Leitung ihre geistigen und materiellen Angelegenheiten angefertigt und in den Zeitungen veröffentlicht werde, nicht minder soll alljährlich der Stadthaushalt-Etat, sowie fortlaufend die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnis der Bürgerschaft gebracht werden. — Die Regierungen zu Frankfurt a. d. O. und zu Koblenz machen bekannt: daß Se. Majestät der König die ganze Moststeuer für den Herbst dieses Jahres erlassen hat. — Das neueste Stück der Gesetzesammlung enthält die Allerhöchste Konzession und Bestätigungsurkunde für die niederschlesisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft und den Staatsvertrag zwischen Preußen und Sachsen, die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und

Dresden betreffend. — Der Kommissionsagent Böhme

deaur aus England gewiesen sei, die neuesten englischen Blätter hierüber gänzlich.

Spanien. Die Kränkung, welche der Königin Isabella die Zweite durch Olozaga widerfahren ist, erhält nicht blos das Interesse der Cortes rege, sondern nimmt die Theilnahme von ganz Europa in Anspruch. In der That ist jenes Ereigniß nicht allein eine arge Verlezung der menschlichen und bürgerlichen Rechte, sondern der bitterste Hohn gegen die königliche Macht, ein völliger Umsturz des Ansehens der Majestät. Ein schwaches (augenblicklich) schutzloses Mädchen wird durch thäliche rohe Angriffe eines Mannes zu Maßregeln gezwungen, gegen die es sich entschieden ausgesprochen.

Deutschland. Der Landtag des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin ist am 5. d. M. zu Sternberg geschlossen worden. — Zu Lübeck hat wieder ein Strafanlauf stattgefunden, der leider nicht ohne ernste militärische Demonstrationen vorübergang. — Hr. von Haber hat Hen. v. Sarachaga bei Worms im Duell erschossen, der ehrenhafte Mörder ist nach Frankreich abgereist.

Rußland. Zufolge kaiserlichen Befehls ist bis zum 1. Juli 1844 die zollfreie Einfuhr einiger Getreidearten in den Häfen des Gouvernement Esthland gestattet; in besagtem Gouvernement ist nämlich die diesjährige Ernte sehr schlecht ausgefallen.

Frankreich. Auf den Prozeß gegen die Theilnehmer an dem Komplott der Rue Pastorel (er hat am 13. d. M. begonnen) scheint man in Paris nicht viel Gewicht zu legen, sowie man das ganze Komplott für so unbedeutend hält, daß man dessen Theilnehmer nicht vor die Assisen, sondern vor das Zuchtpolizeiricht gestellt hat. Ein gutes Zeichen, wenn die Regierung sich so sicher fühlt, daß sie mit solchen Verluren nicht viel Aufhebens zu machen braucht! — Französische Blätter wollen wissen, daß der Herzog von Bor-

doch in einfacher, naturgetreuer Darstellung die Wahrheit der königlichen Erklärung in das hellste Licht stellte, so beschloß doch erst am 7ten die Kammer den Antrag von 7 Deputirten: Olozaga in Anklagezustand zu versetzen, in Betracht zu ziehen, und zwar wurde dieser Beschluß mit einer relativen Majorität von nur 15 Stimmen gefasst! — Mittlerweile ist wieder ein neues Ministerium gebildet worden, in welchem Gonzalez Brando Konseil-Präsident, General Mazarredo Kriegsminister, Marquis Pena Florida Minister des Innern, Majans Justizminister und Portillo Marineminister ist. Ein Finanzminister hat sich erst später gefunden (nämlich Dr. Carasco.) Madoz und Garnica sind zu Vicepräsidenten des Kongresses erwählt worden. In Madrid herrscht übrigens eine sehr drückende und aufgeregte Stimmung, am 3ten und 4ten gab es Straßenaufläufe, bei denen viel Blut floss. — Die Königin soll sich offen gegen ihre neuen Minister ausgesprochen haben, daß sie wünsche, die Königin Mutter bei sich zu sehen.

Niederlande. Am 11ten d. M. hat die zweite Kammer der Generalaaten den von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf Beifuss Einkauf und Ablösung der öffentlichen Schuld im Jahre 1844 angenommen.

Griechenland. Der Oberst Kalergis hat seine Entlassung als Kommandant der Hauptstadt nachgesucht, weil er diesen Posten nur bis zur Eröffnung der Nationalversammlung übernommen habe. Der König soll, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, das Gesuch angenommen haben. Es ist endlich die Wahl von 175 Abgeordneten für gültig anerkannt und in Betreff der noch übrig gebliebenen Wahlprüfungen beschlossen worden, daß die Nationalversammlung selbst darüber entschelde. Ferner wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung erwählt: Panuzo Notaros, und zu den vier Vice-Präsidenten: Maurocordato, Kolotti, Metaxas, Kondos. Ueber die ferneren Resultate der Berathungen über das Reglement, vergl. den Artikel „Griechenland.“

### Einlad.

Berlin, 20. Dezbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Landrat Grafen Kleist v. Nollendorf und dem Justiz-Kommissarius Schulz zu Münster den Rothen-Adlerorden 4r Kl.; so wie dem Küster und Schulehrer Eigendorf zu Werbig, in der Superintendentur Jüterbogk, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Wth. Sam. Dobbs zu Köln ist unter dem 16. Dez. 1843 ein Einführungs-Patent auf mechanische Vorrichtungen zum Einfahren des Wagens, Regieren des Aufschlaggedrähte und Aufwickeln des gesponnenen Fadens in selbstspinnenden Mulemaschinen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

In der zu Wesel unter dem Titel der Sprecher erscheinenden Zeitschrift, und zwar in Nr. 95 wird behauptet: in Preußen sei es Regel und Gesetz, daß jeder in Kriminaluntersuchung Gewesene auf seine Kosten eine Abschrift des Urteils erlangen könne; es sei daher nicht abzusehen, warum in der Untersuchung gegen den Dr. Jacoby davon eine Ausnahme gemacht worden sei. — Wer sich die Mühe geben will, die preuß. Kriminal-Ordnung nachzulesen, wird in den §§ 515, 531, 534 finden, daß die Gründe der Entscheidung dem Angeklagten auf sein Verlangen vorgelesen oder doch wenigstens bekannt gemacht werden sollen, und daß ein Freigesprochener eine Aussertellung der Erkenntnisformel kostenfrei verlangen kann. Dem Dr. Jacobi sind die Gründe der Entscheidung in einem besonders hierzu angesetzten Tercain vorgelesen, auch ist ihm eine Aussertellung der Erkenntnisformel kostenfrei ertheilt worden.

Dem Gesetz ist hiernach vollkommen genügt. Durch die Reskripte des Justizministers vom 17. Jan. 1812, vom 12. Novbr. 1831 und vom 17. Dez. 1831 ist zwar den Gerichten nachgelassen worden, in einzelnen Fällen dem Angeklagten auf sein Verlangen und auf seine Kosten eine Abschrift des Erkenntnisses mit den Entscheidungsgründen zu ertheilen, wenn kein Missbrauch davon zu befürchten ist. Zu einer solchen Mitteilung fand sich jedoch der Kriminal-Senat des Kammergerichts als Richter erster Instanz nicht veranlaßt, und der Widerspruch desselben ist im Aufsichtswege beachtet worden, weil er die Worte des Gesetzes für sich hat. Dies sind die Gründe, aus denen dem Dr. Jacoby die Mitteilung einer vollständigen Abschrift des Erkenntnisses ebenso versagt werden mußte, wie dies bei vielen andern Angeklagten schon geschehen ist. (A. P. Z.)

Die in der Gesetz-Sammlung (Nr. 34) enthaltene Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft lautet wie folgt: Wie Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. Nachdem Beifuss der Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Breslau unter der Benennung: „Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft“ eine Aktien-Gesellschaft für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn, welche sich an die Berlin-Frankfurter Bahn anschließt und über Liegnitz nach Breslau führt, mit einem vorläufig auf acht Millionen Thaler festgesetzten Grund-Kapitale gebildet, dabei zugleich auch Beifuss der

Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Dresden die Anlage einer Anschlussbahn nach Görlitz in das Unternehmen mitinbegriffen und zu diesem Zwecke die Erhöhung des Grund-Kapitals um weitere zwei Millionen Thaler vorbehalten worden ist, wollen wir sowohl zur Ausführung der vorbezeichneten, an die Berlin-Frankfurter Bahn sich anschließenden Eisenbahn über Liegnitz nach Breslau, als auch zur Anlage der erwähnten Anschlussbahn nach Görlitz, so wie zu deren weiteren Fortsetzung nach der Königlich sächsischen Landesgrenze, mit Rücksicht auf den unterm 24. Juli d. J. mit der Königlich sächsischen Regierung abgeschlossenen Vertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung von Breslau nach Dresden, hiermit Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen. Auch wollen Wir ferner das Statut der Eingangs gedachten „Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft“, wie solches mit Rücksicht auf die Seitens Unseres Finanzministers gepflogenen Verhandlungen, auf Grund der in der General-Versammlung am 3ten, 4ten und 5ten August d. J. nach Inhalt der Uns vorgelegten gerichtlichen Protokolle gefassten. Beschlüsse in der Anlage festgestellt worden ist, hierdurch mit der Maßgabe zu § 68: daß es zur näheren Festsetzung der den Direktoren jährlich zu gewährenden Remuneration der Zustimmung Unsers Finanzministers bedürfen soll, in allen Punkten bestätigen, insbesondere im Anerkennisse der Wichtigkeit der vorbezeichneten Eisenbahn-Verbindungen für die allgemeinen Landesinteressen, für die Zinsen des Aktienkapitals, wie dasselbe in den §§ 6 und 8 des Statutes vorläufig angenommen worden und demnächst in Gemäßheit des § 7 definitiv festgestellt werden wird, und zwar zum Sake von drei und ein halb Prozent, unter den näheren Bestimmungen und Bedingungen, welche das Statut enthält, die Garantie des Staates hiermit bewilligen, indem Wir zugleich bestimmen, daß es bei den in der oben erwähnten General-Versammlung erfolgten Wahlen der Mitglieder der Direktion und ihrer Stellvertreter, so wie der Mitglieder des Verwaltungsraths sein Bewenden haben soll. Dabei sehen Wir jedoch, da in dieser General-Versammlung von einzelnen Theilnehmern gegen die Feststellung des Statutes und gegen die Vornahme der Wahlen Widerspruch erhoben worden ist, hierdurch fest, daß den eben bezeichneten, widersprechenden Theilnehmern vorbehalten bleibt, innerhalb vier Wochen nach Publikation der gegenwärtigen Koncessions- und Bestätigungs-Urkunde mittels Zurücklieferung der erhaltenen Zusicherungsscheine an die Direktion der Gesellschaft gegen Rückempfang der geleisteten Anzahlungen aus der Gesellschaft auszuscheiden, sofern dieselben aber von diesem Vorbehalt nicht Gebrauch machen, das obige Statut und die erfolgten Wahlen auch für sie unbedingt verbindlich bleiben sollen. Schließlich bestimmen Wir, daß, soweit nicht in dem Statute besondere Festsetzungen getroffen worden, die in dem Gesetz über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3ten November 1838 ergangenen allgemeinen Vorschriften, namentlich diejenigen über die Expropriation, ingleichen die in der Anlage festgestellten Bedingungen in Betreff der Benutzung der Eisenbahnen für militärische Zwecke, nebst den in dem oben erwähnten Staatsvertrage vom 24. Juli d. J. enthaltenen besonderen Bestimmungen und Maßgaben, auf die Eingangs bezeichneten Eisenbahnen Anwendung finden sollen. Die gegenwärtige Koncessions- und Bestätigungs-Urkunde ist sammt der ebengedachten Anlage und dem Staatsvertrage vom 24. Juli d. J. ingleichen mit dem bestätigten Statute durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen. Ergeben Charlottenburg, den 27. November 1843. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Mühler. v. Bodeschwingh.

× Berlin, 20. Dez. Außer der neuen deutschen Zeitschrift „Vorwärts“, die bekanntlich Dr. Ruge in Paris herausgeben will, soll, wie ich aus brieflichen Nachrichten entnehme, von 1844 an dort auch ein neues großartiges Lese-kabinet unter dem Namen „Pangermania“ für Deutsche begründet werden. Den Stamm wird eine Leihbibliothek von etwa 8000 Bänden deutscher Geisteserzeugnisse bilden; außerdem wird man dort sämtliche, irgendwie erheblichen Zeitungen vorfinden, die in Deutschland erscheinen, ja sogar alle deutschen Blätter, welche in Nordamerika, Russland, der Schweiz u. s. w. herausgegeben werden. Endlich neben den französischen auch polnische, ungarische, italienische, englische, griechische und andere Blätter. Die Anlage ist grotesk genug, ob aber die Ausführung ihr entsprechen und vor allem ob sie sich bei den zerschossenen, unzulänglichen Verhältnissen der Deutschen in Paris lange halten wird, mag dahingestellt bleiben. Das heisse Nebensteinche, für Rechnung des Dr. Häring (Willibald Alexius) geführte Lese-kabinet würde den Unternehmern vermutlich wenig ermunternde Mittheilungen machen können. — Als eine äußerst humane Verordnung unsers Königs verdient die vom 23. Oktober d. J. bezeichnet zu werden, welche bei Exekutionsvollstreckung das, für die

Schuldnern, deren Ehefrauen und die bei ihnen lebenden Kinder nötige Bettwerk von der Beschlagnahme befreit. Es giebt vielleicht unter Ihnen Lesern nicht viele, die sich den Mangel jener nothwendigen Haushaltsstücken denken können und die darin auch bei ihrem Gebrauch gar wenig empfinden. Allein anders ist es freilich in jenen Regionen, wo das Brot oft nur durch die Thräne gequelt wird, mit denen die Armut es genießt! — Dr. Guzkow hat, wie ich vernehme, bei der hiesigen Hofbühne ein neues Stück: „Dopf und Schwert“, eingereicht. Es ist ihm einstweilen zurückgegeben, um es zum Behuf der Berliner Aufführung in einzelnen Partien umzuarbeiten. Friedrich Wilhelm I. ist darin als handelnde Person aufgeführt. Auch Dr. Laube hat ein neues Schauspiel produziert und es hierher gelangen lassen: „Die Bernsteinhöhle.“ Ich höre von Personen, die Gelegenheit hatten, einen Blick hineinzuwerfen, daß es mit Feinheit gearbeitet sei und vielen Effekt verspreche. Ueber die Erklärung der Bühnendirektion hat zur Zeit noch nichts verlautet. — Dr. Mundt wird nach Weihnachten Vorlesungen vor einem größern Publikum über schönenwissenschaftliche Gegenstände halten. Vielleicht sollen diese als Ersatz für die Vorlesungen gelten, welche ein Verein von Gelehrten in den beiden verschossenen Jahren hier über verschiedene Gegenstände hielt. Von letzteren Vorlesungen, welche der Berliner Volkszug „das lebendige Pfennigs-Magazin“ tauft, verlautet zur Zeit nichts.

\* Berlin, 20. Dez. Der Reichsmarschall der Prinzessin Albrecht von Preußen, Graf Embo v. Schaffgotsch, ist vor einigen Tagen aus Rom hier eingetroffen und wird sich in Kurzem zu seiner Familie nach Schlesien begeben. — Die von Herrn Müller angefertigten Glasmalereien, welche Se. Maj. zur Ausschmückung des neuen Speisesaals im königl. Schlosse zu Erdmannsdorf bestimmt hat, sind vollendet und werden nächstens dorthin versendet werden. In einer Nische des Saales wird das von einem Breslauer Künstler ausgeführte Delgemälde, welches die heilige Hedwig, die Schutzpatronin Schlesiens, darstellt, angebracht werden. In die Mitte der 12 großen Fenster kommen die durch Glasmalerei kunstvoll versinnlichten Wappen der früheren Fürstenthümer Schlesiens. In dem einen Erker werden die in Glasmalerei angefertigten Wappen der fürstlichen Personen zu sehen sein, worunter sich das Wappen der heiligen Hedwig und ihres Gemahls besonders auszeichnet. Auch das neukomponierte Wappen unsers regierenden Hauses als Herzog und Herzogin von Schlesien wird daselbst angebracht. Das zweite Eckerfenster wird die Wappen der Hauptstädte Schlesiens enthalten. — Der traurige Ausgang des zwischen Sarachaga und Haber stattgefundenen Duells wird hier allgemein besprochen. Niemand unterdrückt den Tadel über die beihilfeten badischen Offiziere. — Wie weit die Neugierde und Vergnügungs-sucht des Publikums geht, ersehen wir heute aus den Berliner Zeitungen, worin der General-Intendant der königl. Schauspiele erklärt, daß die bereits zahlreich eingehenden Anträge auf Plätze zur ersten Vorstellung in dem kaum unter's Dach gebrachten Opernhaus, dessen Ausbau vor Oktober 1844 nicht vollendet sein wird, in keiner Art berücksichtigt werden können.

Königsberg, 18. Dez. In der Nacht zum 15ten d. stieg unser Pregel durch die Gewalt eines heftigen Sturmes aus W. zum S. in wenigen Stunden um mehr denn 4 Fuß, und nur mit Besorgniß konnten wir an die auf der Pillauer Rhede ankern den Schiffen denken, deren Tiefgang das Einsegeln verhinderte. Am 15ten 3 Uhr Nachmittags hatte das Wasser die Höhe des niedrigsten Böhlentorwerkes erreicht, einige wenige tiefer liegende Theile der Stadt überschwemmt und fiel dann einige Zoll, als der Wind mehr nach N. gings. Während das Wetter mit Hagel, Regen und Schnee abgewechselt hatte, versprach der sternenhelle Abend eine ruhige Nacht. Bald aber erhob der Sturm sich von neuem und erreichte am 16ten früh zwischen 2 und 3 Uhr die Höhe eines Oceans, während die eilenden Wolken Schnee und Hagel enluden und das Wasser 5½ Fuß über den mittleren Stand dieser Jahreszeit stieg,

Gegen Mittag ließ der Sturm nach. Ein um 2 Uhr ausbrechendes Feuer auf der Laak wurde auf ein einziges Gebäude beschränkt. Die Post von Pillau langte an, und wir sahen, daß der englische Schooner „Godefrey“, Capitain M. Gibbon, der mit Leinkuchen beladen von dort in See gegangen war, zurückgekehrt sei und schwer beschädigt durch das Stoßen auf den Grünen den Hafen erreicht habe. Das Königsberger Schiff „Courier“, Schiffsführer Zimmermann, welches schon seit 14 Tagen auf der Rhede lag, begann am 15ten 12 Uhr Mittags vor seinen Untern zu treiben und geriet um 3 Uhr zwischen Pillau und Neuhäuser in den Strand. Der Lootsen-Commandeur Wisschusen ordnete alle mögliche Rettungs-Versuche an; man warf Leinen an Bomben, die aber leider das Schiff, vom Orkan vertrieben, nicht erreichten, und die hereinbrechende Dunkelheit ließ die Unglücklichen die folgende furchtbare Nacht auf den Masten zubringen. Das Rettungsboot war eben so erfolglos über Land an Ort und Stelle gebracht. Das Königsberger Schiff „Heinrich“, geführt von Groß, und das Memeler Schiff „Hope“, Führer Trapp, erreichten, letzteres durch das Stoßen schwer beschädigt, den Hafen. Am Morgen des 16ten wurden für die Mannschaft des „Courier“ die Rettungs-Versuche erneut, und es gelang, 9 der Gestrandeten zu retten, während der Tod des Schiffsführers Zimmermann, seines Sohnes und dreier Seelen zu beklagen ist. Fest überzeugt, daß in Pillau die Behörden Alles aufboten, was die Mittel erlaubten, können wir nur deren Ungläublichkeit bedauern. — Bis zum Eintritt des Großen werden bei dem Königsberger Festungsbau noch immer Arbeitsleute aus hiesiger Stadt und Umgegend mit Graben und Karren beschäftigt. Zur Zeit sind circa 200 derselben von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in Thätigkeit und erhalten dafür pro Mann täglich 6 bis 7½ Sgr. Die 12 Erdhütten (eine ist bereits zusammengefallen) stehen leer, indem die Tapiauer Straflinge abgezogen sind. Einstweilen dienen diese Hütten den Trommelschlägern, Pfeifern und Trompetern zum Uebungsspiele. (Königst. 3.)

### Deutschland.

Karlsruhe, 14. Dez. Se. K. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, höchsthöflich gesandten Staatsminister Frhren. v. Blittersdorff, zugleich zu höchsthöflichem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. belgischen Hofe, und den seitlichen Minister-Residenten am kgl. preußischen Hofe, Obersten und Flügel-Adjutanten v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zu höchsthöflichem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an demselben höchsten Hofe zu ernennen.

Karlsruhe, 16. Dec. Unsere Stadt ist seit vorgestern Abend, wo die Nachricht von Herrn v. Sarachaga's unglücklichem Tode eintraf, abermals in einem sehr bewegtem Zustande. Die Theilnahme an dem Schicksale dieses Freuden des in der gleichen Sache gebücheren Herrn v. Göder ist allgemein, und man befürchtete, obgleich Hr. Moritz v. Haber nicht mehr in unserer Stadt weilt, den Ausbruch neuer Unruhen. Darum wohl ward auch seine letzte durch Baufrauke vorgebrachte Bitte, an der Seite seines Freundes Julius v. Göder begraben zu werden, höhere Orts nicht gewährt. Die Leiche mußte in Mannheim bleiben, wohin sie unmittelbar nach dem Duell gebracht worden war. Hier in Karlsruhe wurden inzwischen alle möglichen Vorsichtsmassregeln ergriffen: alle Wachtposten verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen gestern und heute Nacht. Pickete waren in der Nähe des Haber'schen Hauses aufgestellt und an den Thoren die Weisung ertheilt, alle irgend verdächtigen Kisten zu untersuchen, damit die Leiche nicht etwa eingeschmuggelt werden könne. Gestern Abend noch ging eine Staffette nach Mannheim ab, mit dem Befehle, das Begräbnis in aller Stille und bei Nacht vorzunehmen, falls der Leichnam nicht bereits von den bayrischen Behörden, behufs der Untersuchung, reklamirt worden sei. Heute früh um 7 Uhr, also vor Tag, wurde die Leiche in aller Stille zur Erde bestattet, nur begleitet von sieben Offizieren der Mannheimer Garnison und einem Freunde, der von Karlsruhe hingereist war, dem Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen: es war der Freiherr v. Berstett. Mehrere andere hiesige Freunde vom Offizierstande befanden sich bereits in Haft und die übrigen durften die Garnison nicht verlassen. Was aus dieser Sache noch werden will, weiß der Himmel! Hoffentlich ist nun das letzte Opfer gefallen! Die neue Brochüre soll sehr bezeichnend den Titel führen: „Mein letztes Wort über die Streitsache gegen Hrn. Moritz v. Haber, von Georg v. Sarachaga.“ und mehrere Stellen enthalten, die auf eine Vorahnung von des Verfassers frühem Tode hinweisen. Die Bildnisse der drei in dieser Unglücksgegeschichte Gefallenen werden vom Verleger beigegeben. (F. J.)

Hamburg, 19. Dezember. Mit dem letzten Dampfboot ist Hr. Samuel Clegg von London hier eingetroffen. Er brachte im Jahre 1805 zuerst das Gas für Beleuchtung in Anwendung und hat sich neuerdings

durch die Erfindung der atmosphärischen Eisenbahn berühmt gemacht.

Lübeck, 18. Dez. Wenngleich durchaus keine Ereignisse irgend welcher Art vorgesessen sind, so war doch unsere Stadt gestern Mittag wieder in einiger Aufregung. In Folge eines Gerüchts, daß der Pöbel an dem Lieutenant, welcher am 11ten d. M. hatte scharf schiessen lassen, sich vergreissen wolle, hatte sich bei der gestrigen Parade unseres Kontingents eine große Volksmenge zusammengefunden. Nach beendigter Parade wurden die heimkehrenden Offiziere, unter welchen jener Lieutenant sich befand, von einem Haufen pfeifenden und lärmenden Pöbels gefolgt. Der höchst kommandirende Offizier sah sich dadurch veranlaßt, einen Theil der noch versammelten Mannschaft gegen den Volkshaufen anrücken und mit scharfen Schüssen drohen zu lassen. Da im selben Augenblick die Kavallerie eintraf und die Volkshaufen auseinander trieb, so kam es nicht zur Anwendung des äußersten Mittels. Nach einer Stunde waren die Strafen größtentheils gesäubert. Gestern Abend blieb Alles ruhig. Ein Theil unserer Bürgergarde unterstützte das Kontingent beim Patrouilliren. — Je öfter leider dergleichen, größtentheils freilich von den niedrigsten Volksklassen ausgehende Aufritte sich wiederholen, desto schwerer trifft unsere Polizei der Vorwurf, daß sie bis jetzt weder den Anstiftern und Rädelsführern auf die Spur gekommen ist, noch auch genügende Verhaftungen auf frischer That vorgenommen hat. — Uebrigens ist die Stimmung unter unseren mittleren Ständen jetzt jedenfalls eine bessere geworden, thils in Folge des Senats-Beschlusses wegen Revision der Plaster- und Leuchtensteuer, thils weil unsere Handwerker nachgerade einsehen, wie nachtheilig die wiederholten Ruhestörungen auch auf ihren Erwerb ein- und rückwirken. Wir glauben versichern zu können, daß den jüngsten unruhigen Auftritten kein anderes und einstres Motiv zu Grunde lag, als die Neigung unseres Pöbels zu muthwilligen Reibungen mit dem Militair. Dieser Muthwillie wird sich auch bald verlieren, und jedenfalls wird ihm von Seiten der Behörden die größte Strenge entgegengesetzt werden müssen und hoffentlich auch werden. (A. P. 3.)

### Österreich.

\* Wien, 18. Dezember. Die neuesten spanischen Ereignisse fesseln hier die Aufmerksamkeit der Diplomatie ungemein. Man hatte Hoffnung geschöpfpt, daß nach den jetzigen innigen Verhältnissen Englands und Frankreichs die besser gesinnten spanischen Staatsmänner das Vortheilhafteste ihrer veränderten Lage richtig auffassen und alle dazu beitragen würden, die Hyder der Zwietracht endlich zu besiegen. Da tritt neuerdings eine Krise ein, welche sogar die Majestät der jugendlichen Königin kompromittiert. Hier glaubte man selbst in höheren Kreisen, daß eine baldige Anerkennung der Königin Isabella von Seiten unsers Hofes in nahe Aussicht gestellt wäre, da alle Berichte wenigstens darin übereinstimmen, daß das monarchische Prinzip in Spanien feste Wurzel habe und daß unter dem Kern der Nation nur noch wenige Sympathien für Don Carlos herrschten. Die vom Könige von Neapel erfolgte Wiederanknüpfung diplomatischer Verbindungen mit dem Hof der Königin Isabella betrachtete man als das Vorzeichen, daß unser Hof diesem Beispiel folgen würde. Bekanntlich hatte der König von Neapel als nächster Agnat früher durch seine zu Gunsten des Don Carlos geschehene Deklaration das Meiste dazu beigetragen, daß die drei großen Höfe von Russland, Preussen und Österreich die Sache des Don Carlos so lange moralisch und selbst mit Geldopfern unterstützten. Als Chef der spanischen Sekundogenitur hatte er durch seinen Protest gegen die Königin Isabella die Waagschale bedeutend sinken gemacht. Der Infante von Lukka folgte damals seinem Beispiel, und die Minister der drei großen Höfe sollen zuletzt den Grafen Aberdeen, der einen Versuch mache, die Anerkennung zu erwirken, ausdrücklich auf den König beider Sicilien als ein Haupthinderniß hingewiesen haben. Nun glaubt man hier sicher, daß der König von Neapel den jetzigen Schritt einer Mission des Fürsten Cacini nach Madrid nicht gethan hätte, wenn er nicht zuvor unsern Hof von seinem veränderten Entschluß unterrichtet hätte. Wie sehr es daher für Spanien selbst zu bedauern wäre, wenn neue Bewegungen im Innern entstünden, ist in die Augen springend. — Nach den neusten Nachrichten aus Algier vom 15. d. ist es in dieser Hauptstadt Croatiens bei Abhaltung der Congregation zwischen der fanatisch-magiarischen und der slavischen Partei abermals zu blutigen Excessen gekommen. Die magiarischen Edelleute verschlossen den slavischen den Versammlungsraum und verfaßten ohne deren Zuziehung Beschlüsse. Als Letztere in den Saal dringen wollten, erfolgten Schüsse und es kam zu einem Handgemenge, wobei gegen 30 Edelleute bliesen und mehrere tot oder geblieben sind. Man ist bezüglich, welchen Eindruck dieses Ereignis auf die Mitglieder des Reichstags in Pressburg machen wird. In Pressburg hatten beide Kammer den einhelligen Beschuß gefaßt, daß dem jedesmaligen Palatin am Reichstag das Wort in lateinischer Sprache vergönnt

sein soll. Eine Deputation überbrachte diesen Beschuß dem Erzherzog Palatin der sie sehr freundlich empfing.

### Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Man verschert heute wieder als bestimmt, daß die Königin Christine nun auch Malmaison und das Hotel der Courcellesstraße verkaufen und so bald als möglich nach Madrid abreisen wolle, wiewohl man von Seiten des hiesigen Hofes Alles aufbietet, um sie von diesem Entschluß abzuhalten. Hier herrscht trotz des Heranrückens der Kammeröffnung eine allgemeine politische Apathie, die konservativen Deputirten halten ihre vorbereitenden Versammlungen bei Jacqueminot, die Opposition hat es noch ebenso wenig zu einer Zusammenkunft, als sonst zu einer Vereinigung bringen können. Odilon-Barrot hat seit dem Tode seiner Tochter den Rest von Energie, den er noch besaß, verloren; Thiers macht nur noch Politik aus Liebhabe; Graf Molé ist nach und nach von allen seinen politischen Freunden verlassen worden; die legitimistischen Deputirten haben genug zu tun, um sich in ihrer bedrohlichen Stellung zu erhalten; Lamartine steht vereinzelt; die äußerste Linke ist schwach; und so kann das Ministerium bei nur einiger Geschicklichkeit im Vermeiden aufsehender Fragen dieser Session als einer der ruhigsten angesehen.

Paris, 16. Dezember. Ein Journal theilt diesen Morgen als Gericht mit, Herr Passy solle zur Ersetzung des Herrn Lacave-Laplagne, welcher sich aus dem Ministerium zurückzuziehen entschlossen sei, zum Finanz-Minister ernannt werden. Es soll in der That die Röde davon sein, daß Herr Guizot, um sich die Majorität in der Deputirten-Kammer zu sichern, ihm diesjährige Eröffnungen habe machen lassen.

Im Ministerconseil wurde gestern zum ersten Mal über die Thronrede verhandelt; es heißt, die Dotierung für den Herzog von Nemours solle darin, unter Hinweisung auf des Königs vorgerücktes Alter, berücksichtigt werden.

Die Königin Marie Christine ist unwohl; doch ist ihr Unbehagen nicht von Bedeutung; sie expediert täglich Depeschen nach Madrid.

General Bertrand, der eine Reise nach den Vereinten Staaten gemacht hat, ist von New-York zurück in Havre angekommen.

### Spanien.

Madrid, 10. Dez. Graf Bresson hat bereits sehr günstig auf die obschwedenden Differenzen gewirkt. Es sind Unterhandlungen im Gange, die Anklage gegen Olozaga niederzuschlagen. Ist einmal die Botschaft an Isabella votirt, so wird man suchen, die ganze Angelegenheit mittelst Benutzung der Prärogative zu be seitigen. Graf Bresson bemüht sich, weiterem Skandal vorzubeugen; man glaubte, es werde ihm gelingen. Was eben so wichtig erscheint, ist, daß auf seine Verwendung hin zwei Deputirte nach Paris gehen werden, um die Königin Marie Christine einzuladen, nach Madrid zurückzukommen. Sie wird als Vormünderin ihrer zweiten Tochter im Palast wohnen. — Marvaz soll mit den Schritten, die man gehabt hat, mit Olozaga aufs Reine zu kommen, unzufrieden sein und seine Demission geben wollen. — Die Individuen, welche des Attentats gegen ihn überwiesen sind, wurden zum Tode verurtheilt. Carasco hat die Stelle als Finanzminister angenommen; für die Zinszahlung von der 3pt. Schuld im bevorstehenden Semestertermin ist gesorgt.

Nachrichten aus Bayonne zufolge hatte am 4. d. in Burgos eine Karlistische Bewegung stattgefunden. 400 mit Messern und Knütteln bewaffnete Bauern sollen nämlich in die Stadt gedrungen sein und „es lebe Karl V.“ gerufen haben. Das Militär, heißt es weiter, habe sie jedoch bald zerstreut. — Die Bayonner Blätter sprechen auch von Bewegungen in Granada und Baga, die jedoch nur als unbedeutend geschildert werden. — Von der Katalanischen Grenze wird unter dem 9. geschrieben: Am Abend des 6. stellten sich 115 Karabiniers und 50 National-Gardisten aus dem Fort Fernando in Figueras ein. Prim wollte sie nicht aufnehmen und schickte sie zurück, um ihrem Gefährten zu sagen, daß sie, falls sie sich alle ergäben, begnadigt werden sollten, aber daß er sie in vereinzelten Corps nicht aufnehmen würde. Die Karabiniers erklärten, daß am 5. eine Bewegung im Fort stattgefunden. Die Aufrührer hatten die Bedingungen des General Sanz erfahren wollen, und die Befehlshaber hatten, anstatt diesem Bevolgen zu willfahren, harte Maßregeln getroffen. — Am 8ten feierte das Fort auf die Stadt. Am Abend kamen 200 National-Garden nach Figueras, wurden jedoch von Prim gleichfalls zurückgesandt. Am 8ten wurden 400 Kugeln und Granaten in die Stadt geworfen. Prim verstärkte seine Vertheidigungswerke und wartete auf die von General Sanz versprochene Verstärkung.

### Schweiz.

Genf. Der gr. Rat hat in den Sitzungen vom 8ten und 11ten den Gesetzentwurf über Einführung des Geschworenen-Gerichtes in erster und zweiter

Berathung behandelt; die meisten Artikel wurden nach dem Entwurfe angenommen.

**Tessin.** Am 29. Novbr. ist das Urtheil des erinstanzlichen Kriminalgerichts von Locarno über die Urheber und Mischuldigen der Attentate in den Monaten März und April d. J. veröffentlicht worden. Die meisten Angeklagten sind schuldig erfunnen worden.

### G r i e c h e n l a n d .

Die Nachrichten aus Athen reichen bis zum 29. November. Bis zu jenem Tage hatte die griechische National-Versammlung das Reglement ihrer inneren Einrichtung erörtert und adoptirt. Dasselbe ist eine getreue Nachahmung des Reglements für die französische Deputirten-Kammer. Gleich dieser, wird die griechische National-Versammlung einen Präsidenten, vier Vice-Präsidenten und vier Vice-Sekretäre haben. In Betreff des Systems des Stimmgebens wurde der Grundsatz aufgestellt, daß die sogenannten Prinzipien-Fragen durchgehends durch das öffentliche Votum entschieden werden sollen, die Personenfragen hingegen mittelst der geheimen Abstimmung. — Die Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und der Sekretäre sollte am 30. November beginnen. Hierauf wird die National-Versammlung zur Prüfung der Gültigkeit der Wahlen schreiten, und dann erst mit der Absaffung der Adresse auf die Thron-Rede sich beschäftigen. Dann erst beginnt die Diskussion über den Entwurf der Verfassung, die höchst lebhaft zu werden verspricht, da hierüber die größte Meinungs-Verschiedenheit unter den Parteien herrscht. Das Kabinett hat das Dekret, betreffend die Entfernung der Fremden aus dem griechischen Staatsdienst zu Gunsten des Herrn Lemaitre, französischer Akademie, modifizirt. Herr Lemaitre behält den Charakter eines königlichen Kommissärs bei der griechischen Nationalbank, und erhält überdies den Orden des Erlösers erster Klasse. (A. P. Z.)

Nachrichten aus Athen vom 6. Dez. zufolge, war die National-Versammlung fortwährend mit der Diskussion ihrer Geschäftsordnung beschäftigt. In der Sitzung vom 27. Nov. wurde mit 128 gegen 85 Stimmen entschieden, daß die Wahl des Präsidenten und der Vice-Präsidenten der Verifikation der Vollmachten vorangehen solle. — In der Sitzung vom 28sten wurde mit Diskussion über das Reglement fortgesahren, und beschlossen: 1) daß alle Sitzungen der Nationalversammlung öffentlich sein sollen; 2) daß selbe über alle persönlichen Fragen durch geheimes Scrutinium; 3) über alle Prinzipien-, Gesetzgebungs- oder Organisationsfragen durch Namensaufruf votiren solle. — Bei letzterem Punkte entspann sich eine Debatte darüber, ob bei Verifikation der Vollmachten durch geheimes Scrutinium oder durch Namensaufruf votirt werden solle? Die Diskussion hierüber zog sich in die Sitzung vom 29sten hinüber, wo endlich auf den Vorschlag der Hh. Maurocordato, Koletti, Metaxas, Grivas, Zographos und Nigas Palamides, mit 178 gegen 43 Stimmen entschieden wurde, daß die Abstimmung bei Verifikation der Vollmachten, die als Prinzipienfrage zu betrachten sei, durch Namensaufruf zu geschehen habe. — In der Sitzung vom 30sten wurde zur Wahl des Präsidenten, der vier Vice-Präsidenten und der vier Sekretäre geschritten. Zum Präsidenten wurde mit 216 Stimmen unter 225 Hr. Panaylo Notaros (bisher Alterspräsident), zu Vice-Präsidenten wurden die Hh. Maurocordato mit 155, Koletti mit 147, Metaxas mit 149, Andreas Kondos mit 143 Stimmen; dann zu Sekretären die Hh. Drosos mit 121, Kolokotroni mit 108, Dokos mit 83, und Arian mit 99 Stimmen ernannt. — Vor dem Wahlakt erklärte Hr. Metaxas, und die Hh. Koletti und Maurocordato bestätigten es, daß, ungeachtet alles gegenthiligen Geredes, die vollkommene Eintracht und das beste Einverständnis unter ihnen herrsche, wie es ihre gemeinsame Liebe zum Vaterland und der Ernst der gegenwärtigen Umstände erheische, da sie sammt und sonders zum Verfassungsweke mitzuwirken hätten, um sich dann, von der Achtung und Liebe ihrer Mitbürger umgeben, ins Privatleben zurückziehen zu können.

### O s m a n i s c h e s R e i c h .

**Tassi.** 7. Dezember. Endlich ist es den hierigen englischen Missionairen gelungen, eine Schule zu eröffnen, in welcher außer Judenkinderen auch Christenkinder Zutritt haben. Diese verdienstvollen Männer haben viele Schwierigkeiten gefunden, da man sich von dem Vorurtheil nicht losreißen konnte, daß die englische Politik dahinter stecke. In einem Lande, wo nur Egoismus herrscht, kann man sich nicht überzeugen, daß es Menschen in der Welt giebt, die große Summen dazu hergeben, um in den Ländern, wo es an Schulen fehlt, für den Unterricht der Jugend zu sorgen. Hier, wo der Modehändler sich nicht scheut, für eine Pariser Haube 30 Dukaten zu fordern, würde sich ein Menschenfreund sehr lächerlich machen, wenn er von derselben Dame den dritten oder 10ten Theil fordern wollte, um menschliches Elend in Ostindien oder in Amerika abzuwenden, wozu aus England so viel Geld zusammengebracht wird. Im Ganzen findet man hier

große Theilnahmslosigkeit, selbst das Theater ist gewöhnlich leer, obwohl die meisten Familien ihre Logen bezahlen und das Theater, deutsche Oper und französische Vaudevilles, für den geringen Besuch gut genug ist. Der berühmte Pianist v. Meyer aus Wien hat sehr gefallen, ohne gerade ein großes Publikum zu haben. Ein sehr talentvoller Maler, Namens Kaufmann, aus Köln ist hier, ein Neffe der berühmten Angelica Kaufmann, allein er findet keine Arbeit. Auffallend ist es, daß hier in den reichsten Häusern selten ein Bild zu sehen ist; mancher Kaufmann in Leipzig oder Berlin besitzt mehr Gemälde, als alle reichsten Paläste in Tassi zusammengekommen. Höchstens sieht man ein Paar Delgemälde, Familien-Portraits in halber Figur darstellend, aber nur in wenig Häusern. Wenn nur der zehnte Theil von dem auf Kunst verwendet würde, was die hier aus Lyon kommenden seidenen Kleider kosten, so würde sich für Kunst ein großer Fonds bilden; denn hier werden nur die aller kostbarsten Stoffe getragen. Dies scheint die Lieblingsausgabe der hiesigen eleganten Welt zu sein.

### L o k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s .

**Breslau.** 22. Dezember. Vor einigen Tagen wurde ein Besitzer von Gänsen und Huerlhühnern, vor dem Schweidnitzer Thor, durch das heftige Bellen des im Hofe befindlichen Wachhundes auf die Vermuthung geführt, daß Diebe den Federviehstall zu erbrechen und das Geflügel zu stehlen beabsichtigt hätten. Da denselben Eigenthümer im vorigen Jahre, ebenfalls um die jetzige Jahreszeit, aus demselben Stalle Gänse gestohlen worden waren, so wurde das in letzterem befindliche Flügelvieh der Sicherheit wegen, an einem andern Orte untergebracht. Diese Vorsicht hat sich auch als sehr zweckmäßig erwiesen, da in abgewichener Nacht die Diebe sich wirklich eingefunden haben, um den Diebstahl zu begehen. Da ihnen das erstmal das Gebell des wachsam Hundes hinderlich gewesen ist, hatten sie sich jetzt mit einer tüchtigen Quantität Strohdünger versehen, um damit die Hütte des Hundes zu verstopfen, und ihn auf diese Art zum Schweigen zu bringen, oder das Gebell wenigstens unhörbar zu machen. Sie haben dieses Manövre auch wirklich ausgeführt und demnächst den Federviehstall erbrochen, ihre Bemühungen aber, wahrscheinlich zu ihrem großen Verdrüß, vergeblich aufgewendet, da der Stall — leer war.

Am gestrigen Tage hatte ein Wirtschaftsbeamter vom Lande eine bedeutende Quantität Flachs verkauft und dafür ohngefähr 300 Mtl. eingenommen. Beim Wegfahren vom hiesigen Orte rief der gedachte Beamte seinem Vogt, welcher auf einem besondern Wagen fuhr, ganz laut auf der Straße zu: er solle sich auf den Kasten mit dem Gelbe setzen, damit dieser nicht gestohlen werde. Wenn es schon an und für sich unvorsichtig ist, unmöglicherweise den Besitz einer bedeutenden Geldsumme öffentlich darzuthun, so war im vorliegenden Falle es jedenfalls doppelt gefährlich, zur Nachtzeit den Ort, wo das Geld aufbewahrt war, so genau zu bezeichnen. Die Folgen hiervom sind nicht ausgeblieben, und es ist kaum zu bezweifeln, daß jene Neuferung die spätere Entwendung des Geldes allein zur Folge gehabt hat. Als nämlich einige Zeit darauf beide Wagen von hier abfuhrn, und zwar der Vogt mit dem Geldkasten auf dem ersten, der Beamte in einiger Entfernung auf dem zweiten Wagen, wurde der letztere auf der Hundsfelder Chaussee plötzlich von mehreren Kerls unter großem Geschrei angefallen. Als dies die auf dem ersten Wagen befindlichen Personen hörten, verließen sie sämtlich den Wagen mit dem Gelde, und kamen dem zweiten Wagen zu Hilfe. Sogleich entsprangen sämtliche den Wagen anfallende Kerls, in demselben Augenblicke aber wurde auch der Kasten mit dem Gelde von dem ersten Wagen gestohlen, und es kann keinem Bedenken unterliegen, daß der Angriff auf den zweiten Wagen nur zum Schein erfolgt war, um die auf dem ersten Fahrenden wegzulocken, und den Diebstahl hierdurch möglich zu machen. Ohngeachtet das Entwenden des Kastens, so wie die mit demselben davon laufenden Diebe augenblicklich bemerkt und verfolgt wurden, sind dieselben doch mit dem gestohlenen Gut entkommen.

### Die öffentliche Vorlesung im wissenschaftlichen Vereine

wurde Sonntag den 17. December vom Herrn Prof. Jacoby gehalten. Sein Thema war unser großer Dichter Göthe.

Die Einleitung bildete eine Auseinandersetzung der Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen Betrachtung um den Kunstenutz rein zu erhalten und den Leser zu einer bewußten Sonderung seiner eigenen Persönlichkeit von der des Dichters zu veranlassen. Denn als Aufgabe der Wissenschaft ward festgestellt, aus der Eigenart der poetischen Kraft, aus der von den Zeithälften bedingten Anschaunungsweise und endlich aus den vom Dichter gewählten Stoffen die Entstehung seiner Werke nachzuweisen und dadurch die Möglichkeit zu eröffnen, sie rein als das zu genießen, was sie für den Dichter selbst waren.

Hierauf ging der Vortragende zur Betrachtung der poetischen Kraft über und suchte sie als eine eigenthüm-

liche Verknüpfung von Gegensätzen darzustellen, indem sie Begriff und Anschaunung, Gefühl und Begeistertheit verschönt und auf eine für das dichtende Individuum ausreichende Weise der Gegensatz von Geist und Welt getilgt werde, welchen die Wissenschaft auf ohne damit völlig zu Ende kommen zu können. Es geschehe das Dichten, indem der Dichter dasjenige, was ihm sonst der Einseitigkeit seines Charakters nach fehlt, ergänzt und also z. B. derjenige, welcher bei seiner Geisteshaltung vom Außen ausgehe und sich im Leben an die Erfahrung halte, dann in diese Einheit und Bedeutung hineinbringe; wer aber von dem Inneren ausgehe und sich sonst mit Begriffen und abstrakten Ideen beschäftige, nun für diese auch einen sinnlich anschaubaren Körper erschaffe.

Das bahnte den Übergang zu Göthe, der als ein wahrer Normalcharakter jener ersten Art geschildert wurde. Ihn haben Natur, Verhältnisse und Dertlichkeiten zu einem Menschen ausgebildet, der sich mit ganzer Seele der Außenwelt hingeben. Das Auge sei das Organ seiner Weltanschauung gewesen, die Einbildungskraft sei bei ihm gleichsam zwischen dieses Organ und die Gegenstände getreten und habe eine unmittelbare künstlerische Auffassung der Auseinanderliegenden sowohl, als auch aller Lebensverhältnisse bewirkt. Die Energie seines Talentes endlich habe alle störende Reflexion in ihm getilgt und ihn so schon im Knabenalter zum unverdrossenen Märchenerzähler und später zu einem vollendeten Stilisten gemacht.

Aus der Methode Göthe's, vom Neueren auszugehen, im Neueren selbst schon ein Geistiges zu erblicken, diesem aber als einem bloß Innerlichem an sich keine besondere Beachtung zu schenken, ward dann erklärt, warum seine Anschaunungsweise in entschiedenen Gegensätzen nicht bloß zur streng christlichen, sondern auch zu jeder andern Kunst stehe, welche auf moralischen, religiösen und philosophischen Prinzipien ruht. Während hier die Cultur als das Höchste und Letzte erscheine, habe Göthe sich nur nach Natur umgesehen und sei selbst zur Opposition und zur Ungerechtigkeit getrieben worden, wenn seine Zeit ihm die Anwendung eines moralischen Maßstabes, die Theilnahme an politischen Problemen oder an einer historischen Lebens- und Kunstbetrachtung zugemutet habe. Ein ungetheiltes Leben habe ihm allein für gesund, ein Bewußtsein der Spaltung zwischen Natürlichem und Geistigem aber als ein Zeichen der Krankheit gegolten.

Indem nun eine Lebensbetrachtung, wie sie aus jener Art zu sein folge, in den Zeiten der epischen Poesie vorherrsche, in welcher sich naiv das Gewahrwerden des Lebens um uns ausspreche, besthehe zwischen Göthe und dem Epos eine eigene Sympathie, während das Drama ihm fern lag, ja gewissermaßen widerstand. Denn dieses beruhe nothwendig auf dem Gegensatz von Natürlichem und Sittlichem, und erreiche seine höchste Vollendung gerade da, wo es das Natürliche dem Sittlichen gegenüber als unberechtigt und die moralische Welt als die eigentliche Heimat des Menschen darstelle. Göthe habe das selbst gefühlt und auf den Nuhm eines hochtragischen Dichters verzichtet, ja, sobald er die Höhe seines Lebens erreicht und ein vollendetes Bewußtsein über sich selbst erlangt, habe er sich entschieden denjenigen Formen als Epos zugewandt, welche im modernen Leben noch gepflegt werden können.

Hier äußerte nun der Vortragende seine Vermuthung, daß das wohl schon früher geschehen sein würde, wenn Göthe nicht durch die geistigen Bewegungen der Zeit, in welche seine Jugend fiel, daran verhindert worden wäre. Man sei damals von dem Bewußtsein einer mißlungenen Cultur zur Natur zurückgetrieben worden und dieser Gegensatz habe ebenfalls eine dramatische Form für sich verlangt, obgleich er, da hier die Cultur als schlecht, die Natur als berechtigt auftrat, nicht für die wahre Tragödie, sondern nur für niedriger stehende Kunstdattungen taugliche Stoffe gefestigt habe.

Die Zeit der Originalgenies wurde nun kurz charakterisiert und auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß es ihnen an Gegenständen der Darstellung gefehlt habe und sie gezwungen wurden, ihre Anschaunungen selbst zu Stoffen zu verarbeiten, statt daß andere Dichter von den Stoffen noch eine Hülfe erhalten. Göthes Kraft zeigte sich besonders in der Art, wie er einen übersichtlichen Stoff zu einem bloßen Träger der Seltansichten mache, ohne dadurch an Objektivität zu verlieren. Er sei von allen Problemen so lebhaft erregt worden, daß er zu ihrem Hauptdarsteller wurde und uns in seinen ersten Werken auf das klarste abspeile, wie zu jener Zeit die Individuen sich den Staatsgewalten gegenüber zu fühlen begannen und der Glaube an eine ins Einzelne reichende Vorstellung dem entgegengesetzten an eine blinde Naturnothwendigkeit, so wie der Glaube an die Sündhaftigkeit des Zweifels dem Gefühl seiner unabsehbaren Berechtigung allmälig wich. Uebrigens habe aber weder Kampfgeist noch Opposition in Göthe's Natur gelegen. Die Beschäftigung mit dem Transcendenten sei ihm bald drückend geworden und er habe die Noth-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen,

# Erste Beilage zu № 301 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. December 1843.

wendigkeit gefühlt, die Blicke von dem Göttlichen ab dem menschlichen Leben an sich zuzuwenden. Nachdem er im Tasso und in der Iphigenie dargestellt, wie der Mensch sein eigener Feind und sein eigener Erlöser sei, habe er eine vollkommene innere Ruhe gewonnen und sei gleichsam auf das richtige Maß seiner eigenen Natur zurückgekommen, die bestimmt gewesen zu sein scheint, das menschliche Leben als ein durch sich selbst freudvolles und in sich selbst sicher ruhendes darzustellen.

Hier brach der Redner ab, weil er die den Vortragen bestimmte Zeit bereits um ein bedeutendes überstritten hatte.

## Bücherschau.

I. Fingerzeige über die Ewigkeit des menschlichen Geistes, gegründet auf Erfahrungsfäße der Himmels- und Erdkunde. Von Le Bauld de Nans, Königl. Pr. General-Major a. D. Breslau, in Commission und gedruckt bei Gräf, Barth u. Comp. 1843. S. X. und 68. Preis: 10 Sgr.

Ob der menschliche Geist nach der Trennung vom Körper fortduern werde und auf welche Weise? ist unstreitig für jeden vernünftigen Menschen die wichtigste und interessanteste Frage, und es sind namentlich in neuerer Zeit eine Menge Brochuren und dicke Bände erschienen, in welchen diese Frage beantwortet werden soll. Auch die vorliegende Brochur sucht die Gewissheit der Unsterblichkeit (und zwar mehr noch „der Ewigkeit“) des Geistes zu beweisen; thut dies aber auf eine so interessante, allgemein verständliche, den Charakter der Wahrheit tragende, umfassende und dennoch gedrängte Weise, daß sie vor vielen andren Brochuren ähnlicher Gattung — und selbst vor manchem philosophischen Werke den Vorzug verdient. — Referent bedauert, daß er nicht näher auf die hier entwickelten Themen, Beweise, Hypothesen ic. eingehen darf, sondern, der Tendenz dieses Blatts gemäß, sich nur mit einer kurzen Inhalts-Anzeige begnügen muß, welche jedoch vollkommen genügen dürfte, um den Leser über die Gediegenheit des vorliegenden Werkchens zu unterrichten. — Nachdem der Hr. Verfasser ganz zweckmäßig in der Vorrede dargethan: wie unendlich wichtig der Unsterblichkeitsglaube für den Grad der Moralität, und wie schwankend und divergirend die Ansichten hierüber seien, schreitet er zur Lösung seiner Ausgabe. Mit einer außerordentlichen Belesenheit führt er nun die wichtigsten Data aus der Astronomie und Erdkunde \*) (letztere im ausgedehntesten Sinne des Wortes genommen) auf, um aus diesem gesammelten Material sich die Gesetze zu konstruiren, aus welchen er die Ewigkeit des menschlichen Geistes beweisen will. Solcher unumstößlicher Prinzipien stellt er 4 auf, nämlich: 1) Unvergänglichkeit der Materie; 2) Unabänderliche Gesetzlichkeit; 3) Masslose Zeit; 4) Unendlicher Raum. Aus diesen zieht er nun Schlüsse für die ewige Fortdauer des menschlichen Geistes, die eben so schwer zu widerlegen sein dürfen, als sie einleuchtend sind. Interessant sind die Andeutungen über die wahrscheinliche Beschaffenheit des Fortlebens, so wie die Hypothesen in Betreff des Fortlebens der Seele, obgleich der Hr. Verfasser in letzterer Beziehung vielen Widerspruch erregen wird.

2.

II. Fünf Jahre in Spanien. (1835—1839.) Von Georg Borrow. Abgeordneten der englischen Bibelgesellschaft. Nach der dritten Auflage aus dem Englischen übersetzt. 3 Bände. Breslau, im Verlage bei Josef Mar und Komp. 1844.

Die Buchhandlung Josef Mar und Komp., aus deren Verlage wir schon so viele gediegene und treffliche Werke erhalten haben, macht uns hier mit der Übersetzung eines Buches der englischen Literatur bekannt, das so außerordentliches Aufsehen in London erregte, wie es in der neueren Zeit nur wenigen Büchern zu Theil wurde. Wir dürfen in unserer, an gediegenen Erzeugnissen so armen, Zeit das vor uns liegende Werk um so willkommener heißen, da es uns ein fast neues, bisher wenig beleuchtetes Feld über Spanien eröffnet, indem es uns nicht nur in die Palläste der Großen, in das Haus des wohlhabenden Bürgers, sondern auch in die Hütte des Landmannes und der ärmeren Volksklassen führt. Wir besitzen in unserer neueren Literatur viele Bücher über Spanien, aber alle leiten uns auf den Schauplatz des unseligen Bürgerkrieges, machen uns mit den verwickelten Intrigen der Parteihäupter bekannt, und schildern uns die Zerrissenheit, die Verar-

mung und das Elend dieses von der Natur so reich ausgestatteten Landes. Borrow ist kein Part einsam, er hat nur ein Ziel, das höchste und edelste, die Ausbreitung des Evangeliums und dadurch die Veredlung des in Übergläuben und Fanatismus versunkenen Spaniens vor Augen. Die Aufgabe unserer Zeit, vielleicht eine der schwierigsten, für die Hebung der sittlichen Bildung des niederen Volkes Sorge zu tragen, zu lösen, ist der Zweck der englischen Bibelgesellschaft, die weder Kosten noch Mühe scheut, vor keinem Hindernisse zurückgeschreckt, durch Verbreitung des Evangeliums auf den moralischen Zustand des Volkes wohltätig einzutreten. Nicht mit dem Schwert, mit Blut und Feuer will der wahre Missionär das Buch aller Bücher verbreiten; das Wort der Wahrheit und Milde, das aus den heiligen Blättern spricht, ist die feste Waffe, die sich siegend Bahn bricht. Nicht in die Wohnungen der Reichen allein sucht Borrow zu dringen, um sein Werk zu vollführen — das Volk der unteren Klassen, wo noch Dummheit und Trägheit den Sinn besangen hält, mit den Worten des Friedens bekannt zu machen, ist sein Streben; unter den niederen Ständen muß das Licht der Auflärung sich Bahn brechen und mit demselben die moralische Hebung des Volkes beginnen. Wir durchwandern mit unserm Missionär das ganze schöne Spanien, lernen es in allen seinen Theilen genau kennen, wir begleiten den Unermüdlichen zu dem Landbewohner, dem Schafhirten, dem Maulthiertreiber, wir betreten mit ihm die Hütte der Armut und das Lager der Zigeuner. Hier lernen wir den Charakter der Spaniers, seine Lebensart und seine Gebräuche kennen, und mit wahrem Interesse muß man alle die Begebenheiten betrachten, die Borrow während seines fünfjährigen Aufenthalts in jenem Lande erlebte, zugleich aber sehen wir auch leider daraus, wie viele Zeit noch hingehen dürfte, ehe die allgemeine Verbreitung des Evangeliums unter diesem Volke zu Stande kommen wird. Kein Reisender hat uns bis jetzt mit den Eigenthümlichkeiten der Zigeunerhorden, die ganz Spanien durchziehen, bekannt gemacht, und mit grossem Vergnügen wird Feder die interessanten Schilderungen, die der Verfasser uns von diesem Nomadenvolke so reichlich mittheilt, lesen. Wir folgen Borrow bis in das Innere der Gefängnisse, sehen Mörder und Diebe in ihrer ganzen Verworfenheit vor uns, und finden auch hier so viel des Neuen vor, daß wir diesen Theil des Werkes mit zu den vorzüglichsten zählen dürfen. Neben den herrlichen Naturschilderungen Spaniens und der treffenden Characterzeichnung seiner Bewohner ist das Buch so reich an anziehenden Situationen, die den Leser schon bei den ersten Seiten fesseln und deren Interesse sich von Blatt zu Blatt bis zum Schlusse steigert, daß Niemand das Buch unbedingt aus der Hand legen wird. Unter dem vielen Gelungenen und Schönen verweisen wir hier nur, da Alles vorzuheben den Raum dieses kurzen Aufsatzes überschreiten würde, auf Folgendes: das Zigeunerleben (Theil 1, Kapitel 10), der Secretair Oliban und das Concilium zu Trident (Kapitel 11) und ebendaselbst die Geschichte des Schakräbers Benedict Molz Calros Rey (Theil 2, Kapitel 12), im 3ten Theile: das Gefängnis (Kapitel 2—3) und die Beschreibung von Gibraltar (Kapitel 14 und 15). — Schließlich bemerkten wir noch, daß die Übersetzung eine gelungene zu nennen, die Ausstattung des Buches elegant und der Druck correct ist.

A.

Das Fest zu Kenilworth. Große romantische Oper in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Als Erwin und Elmire, so wie Claudine von Villa Bella nach Deutschland abgesendet werden sollten, konnte es Goethe nicht über sich gewinnen, sie in ihrer ersten Form dahin zu geben. „Der prosaische Dialog erinnerte mich, so erzählte er selbst, an jene französischen Operetten, denen wir zwar ein freundliches Andenken zu gönnen haben, indem sie zuerst ein heiteres singbares Wesen auf unser Theater herüber brachten, die mir aber jetzt nicht mehr genügen wollten, als einem eingebürgerten Italiener, der den melodischen Gesang durch einen recitirenden und declamatorischen wenigstens wollte verknüpft haben. Gewöhnlich schilt man auf die Italienschen Texte, und das zwar in solchen Phrasen, wie einer dem andern nachsagen kann, ohne was dabei zu denken; sie sind freilich leicht und helter, aber sie machen nicht mehr Forderungen an den Componisten und an den Sänger, als in wie weit beide sich hinzugeben Lust haben.“ Wir erinnern uns dieser Worte jetzt wieder sehr lebhaft, wo die Oper „das Fest zu Kenilworth“, die gemeinsame Arbeit deutscher Poeten und eines deutschen Componisten, bereits zum zweiten Male über unsere Bühne gegangen und durch das Publikum vielfach ausgezeichnet worden ist. Bei der ersten Aufführung fand

schon die Ouverture eine günstige Aufnahme, und mehr und minder laut und einstimmig folgte der Beifall fast sämmtlichen Nummern. Der Componist, Hr. Seidelmann, wurde gerufen, mit ihm sämmtliche Mitwirkende, die sich in der That — Mad. Seidelmann an der Spitze — durch ihre Leistungen kein geringes Verdienst um das schäkenschwerliche Werk erworben haben. Man beachte die Mehrzahl „Poeten.“ Der Text ist nicht einer Feder entsprungen. Schon der flüchtige Durchblick zeigt, was der Zettel verschweigt, daß sich nämlich verschiedene Autoren, von welchen keiner den ganzen Ruhm und keiner die ganze Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollte, zu seiner Vollendung vereinigt haben, und schwerlich ist der Vereinigung eine gegenseitige Verständigung vorausgegangen. Darunter mußte der Componist vornweg leiden, indem er sich nicht in ein vollendetes, wohlgegliedertes, innerlich und äußerlich organisch zusammenhängendes Ganze vertiefen konnte, sondern im Laufe seiner Arbeit die erst hierbei sich ergebenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, hier den ursprünglichen Plan erweitern dort zusammenziehen, hier fallen, dort befügen zu lassen hatte. Zwischen dem Dichter und Componisten existieren die von Goethe angedeuteten Forderungen, welche zuvor regulirt sein wollen, wenn nicht der Componist überall den Nachtheil tragen soll. Hier lag Hrn. Seidelmann nicht sowohl das angefertigte Textbuch als der Walter Scott'sche Roman, der nur mit seinen dramatischen Spizien aus dem Texte hervorragt, vor. Er konnte weder auf dem Fundamente des Textes noch des Romanes frei und ungestört wirken. Die kurz abgerissenen Züge, welche jener von allen den hervorstechenden Charakteren des Romans liefert, mußte er sich an der Hand des letzten ergänzen — wie aber wäre ein sicheres Sichhineindenken und Sichhineinleben in den Roman möglich gewesen, da derselbe durch die Hinzufügung eines durchaus fremdartigen Elementes — der Elfen, welche sich zur Hut und zum Schutz Emmy's aufgeworfen haben und sie schließlich vom Tode erretten — in seinem innersten Wesen eine totale Veränderung erlitten hat? Das Märchen und dessen lustige Kinder, die geheimnisvolle Welt der Geister, sie werden immer ein dankbarer Stoff für die Musik sein, und Hr. Seidelmann hat seine Elfen in sehr lieblicher und anmutsvoller Weise eingeführt. Der Werth des durch diese, für sich anziehende Episode erreichten Effektes scheint uns jedoch insofern problematisch, als die Episode die Einheit des Charakters vereilt, und diesen gewissermaßen verfälscht, wonach es dahingestellt bleiben mag, ob sie sich nicht lärmend dem fühligen Schwunge des Componisten entgegengestellt hat. Wir hätten unsererseits die getreuliche Beibehaltung des Romans vorgezogen, Emmy lieber als das Opfer der Tücke und des Herraths in den Abgrund stürzen, als mit Stangen, Leitern und Stricken aus demselben munter und wohlbehalten herausholen gesehen. Die im Moment des vollendeten Verbrechens erscheinende Königin, Leicester und Tressilian würden, Angesichts der blutigen Stelle von den verschiedenartigsten Gefühlen ergriffen, keine minder wirksame und malerische Schlusscene gebildet haben, als sie jetzt die in Wohlgefallen aufgehende Entwicklung, die gnädig verzeihende und ungärdig strafende Königin, der um Mitleid bittende Leicester, die aus der Ohnmacht erwachende Emmy und Tressilian, dem „Ehe und Würden winken,“ bilden. Wir sehen von den vielen, kleinen Schwächen im Detail des Buches ab. Die mehreren Autoren haben ziemlich leichtfertig und flüchtig gearbeitet und nur sehr selten blüht, so verschwenderisch sie Lieder angebracht haben, ein poetischer Funke. Bei der zweiten Aufführung wurde das Publikum nicht wie bei der ersten von dem stickenden Feuerwerks-Rauche belästigt; auch die fliegenden Elfen — es dünkt uns ratsam, zu diesen Lustpartien nur Kinder zu verwenden — ließen die irdischen Drähte weniger durch kleine, seltsame Seitenwendungen merken. Der Hauptcoup der Ausstattung, der Sturz Emmy's von der hohen Brücke in den Abgrund, ist vorzüglich und mit einer höchst sinnreich construirten Maschinerie, welche die kundigen Hände des Hrn. Dekorateurs Pape und Hrn. Dreißig verrath, arrangirt. — Hr. Musik-Direktor Mosewius hat sich das Referat über den musikalischen Theil der Oper vorbehalten. Wir stehen gern und bereitwillig vor ihm zurück.

E. G.

## Theater.

Das Fest zu Kenilworth. Große romantische Oper in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Als Erwin und Elmire, so wie Claudine von Villa Bella nach Deutschland abgesendet werden sollten, konnte es Goethe nicht über sich gewinnen, sie in ihrer ersten Form dahin zu geben. „Der prosaische Dialog erinnerte mich, so erzählte er selbst, an jene französischen Operetten, denen wir zwar ein freundliches Andenken zu gönnen haben, indem sie zuerst ein heiteres singbares Wesen auf unser Theater herüber brachten, die mir aber jetzt nicht mehr genügen wollten, als einem eingebürgerten Italiener, der den melodischen Gesang durch einen recitirenden und declamatorischen wenigstens wollte verknüpft haben. Gewöhnlich schilt man auf die Italienschen Texte, und das zwar in solchen Phrasen, wie einer dem andern nachsagen kann, ohne was dabei zu denken; sie sind freilich leicht und helter, aber sie machen nicht mehr Forderungen an den Componisten und an den Sänger, als in wie weit beide sich hinzugeben Lust haben.“ Wir erinnern uns dieser Worte jetzt wieder sehr lebhaft, wo die Oper „das Fest zu Kenilworth“, die gemeinsame Arbeit deutscher Poeten und eines deutschen Componisten, bereits zum zweiten Male über unsere Bühne gegangen und durch das Publikum vielfach ausgezeichnet worden ist. Bei der ersten Aufführung fand

Witterungs - Beschaffenheit  
im Monat Novbr. 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Die ersten Tage des Monats November ließen einen weit heiteren und trockneren Spätherbst erwarten, als die Beobachtungen später ergaben. Vom 7. des Monats ab, folgte eine Reihe von 10 ununterbrochen trübem

\*) Nach der Inhalts-Anzeige des Werkchens sind die astronomischen, geologischen, und anthropologischen Daten in folgende Rubriken eingeordnet: 1) grenzenloser Raum, 2) masslose Zeit, 3) unabänderliche Gesetzlichkeit, 4) allmäßige Gestaltung der Erdrinde, 5) planetarische Kräfte und Stoffe, 6) die Naturreiche, 7) der Mensch:

Tagen. Wenig wolkenfreie Stunden gewährte der 18., und dann folgten noch 8 trübe Tage bis zu Ende des Monats, zwischen denen nur 1 heiterer und 3 halbheitere beobachtet wurden. Regen fiel nicht so häufig als im Oktober: nur am 9., 23., 25., 29. und 30.; dagegen zeigten sich häufige Nebel, und zwar am 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 18. und 22. Am 12., 13., 14., 15., 21. und 30. fiel Schnee, besonders an den ersten vier Tagen, in bemerkenswerther Menge. Der Regenmesser ergab eine Höhe von 7,98 Par. Ein. als Summe des Regen- und Schneemassers.

In engen Grenzen blieb durch den ganzen Monat der Luftdruck. Das Maximum desselben 27 Zoll 10,90 p. L. wurde am 6., und das Minimum 27 Z. 8,82 Lin. am 10. beobachtet. Das Monatssmittel 27 Z. 7,727 zeigte demgemäß eine weniger bedeutende Differenz vom Mittel aus den Extremen, welches 27 Z. 6,86 p. L. beträgt. Beträchtliche Aenderungen im Barometerstande fanden gar nicht vor, am meisten verbiente noch hervorgehoben zu werden:

vom 8. zum 9. — 3,93 Lin.

Mehr war die Temperatur des verflossenen Monats dem Wechsel unterworfen. Ihr Maximum zeigte sich in den beiden ersten Tagen des Monats, in denen sie bis auf + 13°,2 stieg. Gegen die Mitte des Monats nahm sie bedeutend ab, erreichte am 19. des Morgens ihr Minimum — 8°,2, stieg dann wieder, und hielt sich bis zu Ende des Monats beständig über dem Gefrierpunkte. Die mittlere Wärme des Monats betrug + 2°,94 Raum, wenig verschieden vom Mittel der Extreme, welches jedoch nur + 2,50 beträgt.

Bemerkenswerthe 24stündige Aenderungen im Zustande der Wärme erfolgten:

vom 3. zum 4. —	6,4 Gr.
" 5. = 6. +	5,0 "
" 9. = 10. —	4,0 "
" 18. = 19. —	4,9 "
" 21. = 22. +	5,4 "
" 29. = 30. —	6,2 "

Die Erscheinungen, welche die Beobachtungen der Windrichtungen zeigten, stehen entschieden im Einklang mit den Aenderungen im Gange der Wärme. Während der ersten zehn Tage, wo helterer Himmel und höhere Temperatur vorherrschend waren, erholt sich die Richtung Ost; binnen zwei Tagen ging dieselbe durch SW. u. NW. nach N., wo sie mit der niedrigen Temperatur gleichzeitig bis gegen den 19. anhielt, worauf sie vom S. verdrängt wurde, der ununterbrochen bis ans Ende des Monats wehte. Die Windstärke erreichte ihr Maximum 90° nur am 29., vollkommene Windstille wurde am 3., 4. und 18. beobachtet. Die mittlere Windstärke betrug 19,9 Grad.

Die Feuchtigkeit der Luft nahm nach den Angaben des Psychrometers im Laufe des Monats fortwährend zu. Erst gegen den 24., nachdem der Südwind schon einige Tage geweht hatte, begann sie wieder ein wenig abzunehmen. Das Maximum zeigte sich oft; das Minimum trat am 24. ein und betrug 0,628, die mittlere Dampftägigkeit ergab sich 0,865, das Mittel aus den Extremen 0,814.

Obgleich demnach die verschiedenen meteorologischen Erscheinungen im Laufe des Monats November und der Gang der einzelnen Instrumente mit einander im Einklang standen, und somit Interesse erwecken können; so war dennoch der Eindruck, den die Witterung desselben im Allgemeinen machte, kein angenehmer zu nennen. Die zahlreichen Niederschläge jeder Art, der Wechsel von Frost und Thauwetter und der nur selten gewährte Anblick des freien blauen Himmels wirkten zusammen, und verliehen der Witterung einen, wenn auch vielleicht nicht gerade ungesunden, doch gewiß nicht freundlichen Charakter.

Anhang. Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reduzierten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages im Monat November 1843:

6 Uhr Morg.	Bar. 27 Z. 7,679	Thmter. +	1,54
*7 =	= 27 = 7,699	= +	1,63
9 =	= 27 = 7,799	= +	2,28
12 = Mittags	= 27 = 7,754	= +	4,14
*2 =	= 27 = 7,657	= +	4,27
3 =	= 27 = 7,628	= +	4,22
9 = Abends	= 27 = 7,775	= +	2,55
*10 =	= 27 = 7,812	= +	2,19

Anmerk. An den mit \* bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins beobachtet worden.

v. B.

### Mannigfaltiges.

— Die Allgemeine Augsburger Zeitung enthält folgende Mittheilungen über den Ausbruch des Aetna: „Aeterno 26. November. Ich schrieb Ihnen gestern in großer Eile, (da gerade eine Gelegenheit nach Catania und Messina abging) von einem Orte, den man noch ein Kloster zu nennen übereingekommen ist, der aber kaum noch eine elende Zufluchtsstätte für durch Unwetter überraschte Reisende bildet, wo sich dieselben beim spärlichen Feuer des mit schwerem Gelde erkaufsten

Strauchholzes die Kleider etwas trocknen und sich selbst erwärmen können. Während ich Ihnen schrieb, hatte der Gipfel des Berges mit neuer Festigkeit begonnen unter ungeheurem Getöse erst dicke schwarze Dampfwolken, bald darauf eine Masse Wasser, Asche, Sand und ungeheure Steine ausgestoßen, welche auf alle Seiten hinausflogen und wahrscheinlich, wenigstens unterm Winde, in große Entfernung. Wir hielten uns in unserem Zufluchtsorte nicht mehr für sicher, und verließen denselben, um uns der Straße nach Aeterno zu nähern, da es nunmehr unmöglich war, ohne große Umwege Bronte, wo ich eigentlich hin trachtete, zu erreichen. Kaum aber waren wir ins Freie gekommen, so wurden wir gewahr, daß auch der jenseitige neue Vulkan an halber Höhe des nordwestlichen Abhangs des Berges wieder angefangen hatte zu wüthen und eine Menge feuriger Lava auszuwerfen, welche sich, da nun durch die seit dem 18. d. statuenden Ausflüsse alle Ungleichheiten des Bodens ausgefüllt sind, mit ungeheurer Schnelligkeit ins Thal hinunter, in südlicher Richtung von Bronte, ergoss. Der Dampf, den dieser Ausfluss der Hölle von sich gab und das Gas, das sich entwickelte, erschwerte das Atmen. Zugem war es in der Nähe, in der wir uns befanden, nicht ganz geheuer; wir zogen uns daher dahin nach Aeterno zurück, ohne jedoch den Feuerstrom außer Auge zu lassen. Dieser hatte mittlerweise den früher eingeschlagenen Weg verfolgt und wälzte sich mit Braasen über die bereits zerstörte und dreißig Fuß hoch mit Schutt und Schlacken bedeckte Straße über den mit großem Fleiß angebauten Abhang hin dem Thalrege des Simeto zu. An diesem Abhange war eine große Anzahl Männer und Weiber, Einwohner Bronte's und der Umgegend, beschäftigt aus dieser allgemeinen Verheerung die Früchte der jahrelangen harren und unterbrochenen Arbeit doch wenigstens das Holz der Oliven- und anderer Fruchtbäume \*) zur Feuerung zu retten, als sie der Feuerstrom überraschte, vielerdieselben — man spricht von einigen dreißig — vollkommen einschloß und verbrannte, während andere nur mit großer Noth und nicht ohne schwere Verwundungen gerettet werden konnten. — Gestern Abend bot der neue Krater und der Lavastrom einen Anblick, in den man nur sprachlos blicken, den man nicht beschreiben kann. Der Mond drang karglich durch die düstern Wolken und hing sein bleiches Licht über diese vom Feuer des Ausbruchs und der flüssigen Lava blutroth erleuchtete Gegend. Hin und wieder, wenn der Strom sich über irgend einen Abhang, ein Felsenriff stürzte, erhob sich neues schreckenerregendes Getöse. Wenn die Lava Bäume oder Gesträuche erreichte, slackerten plötzlich, aber nur für Augenblicke helle Flammen auf, man sah auch aus der Ferne die Bäume austrocknen und zusammenstürzen. Der oberste Gipfel des Bergriesen harte inzwischen sich nicht still verhalten, sondern mit der gleichen Wuth seine Auswürfe, jedoch ohne Feuer, fortgesetzt. Nachts ward das Imposante des Anblicks noch erhöht durch die Blitze, welche durch das Dunkel der schwarzen Rauchwolken züngten.“ — Palermo, 4. Dezember. Der Aetna hat großes Unglück angerichtet, was sowohl die neuesten Berichte aus Bronte und Catania bestätigen, als alle Reisenden, die von der dortigen Gegend hierher kommen. Gewiß sind die meisten Nachrichten sehr übertrieben, doch ist es außer Zweifel, daß ein neuer Lava-Durchbruch stattfand und eine Menge Menschen das Leben einbüßten. Ein Gendarmerieoffizier in Bronte schreibt seinem hiesigen Obersten: „... Vom 26. auf den 27. Novbr., als die erste Lava nur noch unbedeutend floss, kamen eine Menge Neugierige von nah und fern, und jeder von einer gewissen Ferne seinen Beobachtungspunkt wählend, glaubte sich ganz sicher, bis zur Überraschung aller in der Waldregion dieses Feuerberges, etwa 6000 Pariser Fuß über dem Meer, aus einem neugebildeten Krater eine große Masse Lava hervorquoll und ihre Richtung dahin nahm, wo der größte Theil der Zuschauer und Landleute war. Alles floß mit besiegeln Schritten; allein plötzlich nahm der Feuerstrom eine so breite Ausdehnung und einen so unbeschreiblich schnellen Lauf, daß er ganze Haufen von Unglückschen ereilte; 67 Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt, unter ihnen manche Freunde. Die Lava vernichtete auf ihrem Lauf auch viele Häuser, so wie aus den benachbarten Dörfern noch viele Personen vermißt werden, durch die vielleicht die Zahl der Verunglückten noch bedeutend vermehrt wird. Die Lava war außerordentlich dünnflüssig und nahm gleich nach ihrem Ausbruch aus dem Krater eine Breite von mehr als 250 Fuß ein.“ — Neapel, 6. Dezember. Heute angekommene Briefe aus Messina bringen folgendes über den tobenden Aetna: „... Hr.... kam gestern von Bronte zurück, wohin er in Gesellschaft mehrerer Messinesen einen Ausflug gemacht hatte. Der Lava-Ausfluss begann schon vor 14 Tagen auf der westlichen Seite des Aetna, nahm anfangs seine Richtung gegen Bronte, wurde aber durch einen Berg abgelenkt und wendete sich nun in einer Breite von 1½ bis 2 Miglien links von Bronte ab. Dieser kolossale Lavastrom richtete in Wäldern, Obstgärten und Weinbergen ungeheure Verwüstungen an und verkehrte und versengte Bäume in nicht unbeträchtlicher Entfernung. Viele Menschen, die, um vom Lavastrom beschäftigt waren, verloren durch eine plötzliche Explosion das Leben; sie wurden mit siedendem Wasser, glühenden Steinen und Asche förmlich verschüttet; bis vorigen Freitag 1. Dez. vermiste man schon gegen 130 Personen. Diese Zahl ist die gerichtlich angegebene; \*) man soll aber in Bronte, Catania u. Aeterno noch mehr Verunglückten sprechen. Mehrere Personen wurden halb verbrannt ins Spital geschafft. Nach der Beschreibung des Hr.... war die Lava nicht mehr glühend, wohl aber noch so heiß, daß man sich ihr nicht nähern konnte; zuweilen sprengte die innerhalb noch flüssige Masse die äußere schon geronnene Kruste und dann kam der Feuerstrom auf Augenblicke wieder zum Vorschein. Dies soll besonders an steilen Abhängen ein wunderbar schönes Schauspiel gewährt haben. Seit dem 1. Dezbr. steigt eine ungeheure Rauchsäule aus dem großen Krater empor, von einer Höhe und einem Umfang, wie niemand in der ganzen Gegend sich erinnert, jemals gesehen zu haben; dabei läßt sich ein furchtbare Getöse im Berg hören und allgemein sieht man neuen Verwüstungen entgegen. Der Ausfluss der Lava nach Bronte zu, der anfangs das Städtchen bedrohte, weshalb die Bewohner sich schon zur Flucht anschickten, hat jetzt aufgehört sich auszudehnen, aber der Hauptkrater läßt nach so eben (4. Dezbr.) hier in Messina eingetroffenen Nachrichten aus Bronte und Catania noch alles fürchten.“

(Zürich). Über die in Bauma stattgehabten traurigen Scenen der religiösen Schwärmerei erhielt die hiesige Zeitung folgende verdankenswerthe nähere Mittheilungen: „Alt Kantonsrat Spörri und dessen Familie neigte sich schon seit einer Reihe von Jahren zum Pietismus, ohne daß jedoch diese Geistesstimmung früher zu auffallenden Erscheinungen geführt hätte. Verschiedene Umstände wirkten indeß begünstigend auf dieselbe, und brachten sie zu immer intensiver Entwicklung, die sich dann auch äußerlich je länger je mehr kund gab. Zu diesen Umständen gehören vorzugswise die Bewegung des Jahres 1839, die mit ihren Folgen sehr geeignet war, die Eitelkeit und den Fanatismus der sogenannten „Auserwählten“ auf die Spitze zu treiben, ferner das Wirken eines Geistlichen, welcher der pietistischen Richtung angehört, und endlich das bekannte Auftreten der sogenannten „Seherin von Pfäffikon“ (vulgo „Regeli“), das Aufsehen, welches dasselbe bei der ungebildeten Klasse erregte, und die Theilnahme, welche bei gebildet sein sollenden Herren, geistlichen und weltlichen Standes, für dessen (offenbar betrügerisches) Spiel sich zeigte. Als nämlich nach langem Zusehen diesem all zu krass gewordenen Spiel endlich ein Ende gemacht worden, hatte die Familie Spörri nichts besseres zu thun, als das, „Regeli“ bei sich aufzunehmen. Dieses hatte sich zu sehr in seiner Rolle gefallen, als daß es nicht hätte geneigt sein sollen, dasselbe im engern Kreise unter seiner abergläubischen und schwärmerischen Umgebung fortzuspinnen. Alle Glieder der Familie, bis auf die minderjährigen Kinder, wurden von nun an tiefer und tiefer in das Labyrinth von Mysticismus und Schwärmerei hineingezogen. Sie schenkten den Aussprüchen und Propheteiungen der „Seherin“ unbedingten Glauben. Ihre vorgebliche Seherkraft wurde auf die ungereimteste Weise benutzt und missbraucht. Sie sollte nun auch zur Entdeckung des Teubes führen, als dem Spörri gewisse Gegenstände abhanden gekommen waren. Die Seherin bezeichnete als solchen das 8 und ½ jährige Kind einer verstorbenen Schwester der Frau Spörri, welches dem Spörri unglücklicherweise zur Erziehung anvertraut worden. Durch die rohesten Züchtigungen ward das Kind gezwungen, zuzugeben: es sei der Ausspruch des „Regeli“, daß sie die Diebin sei, wahr. Das Geständniß, womit das unglückliche kleine Opfer weiteren Züchtigungen zu entgehen hoffte, hatte aber der fanatischen Wuth keine Schranken gesetzt. Das „Regeli“ behauptet nun, der Geist habe ihr angekündigt, der Teufel sei noch nicht ausgetrieben, er offenbare sich vielmehr noch in einer andern Weise, nämlich durch das Laster der Unzucht. Nun gingen die Züchtigungen unter Gebet und fanatischen Formeln von neuem an, und in verschiedenen, Schauder erregenden Akten wurde das arme Geschöpf mit Ruten, Dornen, Stricken ic. fast am ganzen Körper, besonders an Thelen, welche die Sittlichkeit nicht näher zu bezeichnen gestattet, wund geschlagen. Noch immer behauptete die „Prophetin“, der Teufel sei noch nicht ausgetrieben, das Kind müsse noch stärker gepeitscht und endlich mit siedendem Wasser übergossen werden. Glücklicherweise erhielt der Gemeindemann von diesen empörenden Auftreten Kunde, so daß das Schlimmste nicht mehr nachkommen konnte. Auch dem Statthalteramt wurde davon Kenntnis gegeben, und dieses soll den traurigen Vorfall der Regeli-

\*) Entweder ist dies ein Irrthum, oder es müßte sich die Zahl der Vermissten nachträglich noch sehr vermehrt haben. Man wird übrigens bemerken, daß derjenige unserer Berichterstatter, der sich so zu sagen an Ort und Stelle befand, die geringste Zahl angibt, die wohl auch die wahrcheinlichste ist.

(Anmerk. d. Red. d. U. A. 3.)

zung einberichtet haben. Das unmündige Opfer dieses rohen Ausbruchs von Fanatismus soll sich glücklicherweise außer Gefahr für sein Leben befinden; es verdankt aber seine Rettung nur dem glücklichen Zufall." — Der König von Bayern hat der katholischen Gemeinde in Bern ein Geschenk von 1000 Reichsgulden gemacht.

## Homonyme.

Seglige Kleidung ist's im greisen Alter,  
Oftmals leider die Munition des Kriegers,  
Nestor in ein blühendes Mägdelein mancher  
Glühende Jungling. —

Bdt.

Zweisilbige Charade.  
Die zwei auf seinem Rücken,  
Und Hoffnung in den Blicken  
Auf lohnenden Gewinn,  
Schritt einst mit heitrem Sinn  
Beim Abendsonnenglanze  
Ein Musikan das Ganze  
In flüchtig raschem Tanz.  
Auch hatt' er sich zu sputen,  
Denn schon in zehn Minuten  
Soll' er im Wirthshaus sein.  
(Ein Haufen Hochzeitgäste  
Bestellte ihn zum Feste  
Und harrte sehnlich sein.)  
Doch weil er also rannte  
Der arme Musikan,  
Den Weg auch gar nicht kannte,  
Von Gier jedennoch brannte,

Recht bald att' Ziel zu sein,  
Gereith der Musikan  
In einen Wald hinein.  
Nun eilte er noch schneller,  
Denn dunkler ward's statt heller,  
Wohl Eins und Eins er rannte.  
Doch trotz des Laufens kam er  
Zu seinem Schmerz und Hammer  
Zu spät am Ziele an, —  
Bedauernswertner Mann!

Bdt.

Auflösung des Logographs in der gestrigen Itg.:  
Damm, Lamm, Kamm.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Heute erscheint Nr. 51 des kirchlichen Anzeigers für 1843, herausgegeben vom Ober-Konsistorial-Rath Dr. August Hahn. I. Ueber Volksbibliotheken, (Schluß). II. Chronik der reform. Zeit. 25. Dez. 1536. Luther tröstet den Fürsten Joachim von Anhalt. III. Der allbekannte und doch unbekannte Christus. IV. Evangel. Literatur. Der verlorene Sohn. Ein Monatsblatt, herausgegeben von 4 Strafanstalts-Predigern. V. Kirchliche Nachrichten: a) im Allgemeinen; b) aus der Provinz. Personalien. Preis des Anzeigers pro Juli bis Dezember 2/3 Rthlr. Sämtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Die Verleger: Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.  
Sonntags: „Belisar.“ Heroische Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti. Irene, Olle, Mariane Hager, als ersten theatralischen Verfuch.  
Sonntag bleibt die Bühne geschlossen.

Montag, zum 3ten Male: „Das Fest zu Kenilworth.“ Große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.  
Dienstag, neu einstudirt: „Hans Kohlhas, der Rostkamm.“ Historisch-vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten von Freiherrn von Maltitz.  
Mittwoch, zum 16ten Male: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Beaumont und De Courcy frei bearbeitet von G. Raedel. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arrestirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Taufe.“ Drittes Bild: „Die favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — Die neuen Deco rationen sind von Hrn. Vape.

Dienstag den 26ten Dezember:  
Maskenball im  
König von Nugarn,  
an welchem mit und ohne Maske Theil genommen werden kann.  
Entree 20 Sgr., auf die Gallerie 5 Sgr.  
Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.  
Billets sind täglich daselbst zu bekommen.

A. Meckler.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzugeben, daß diesen Winter 5 Börsen-Bälle und zwar:  
der 1., den 26. dieses, den 2.  
Weihnachts-Feiertag,  
der 2., den 16. Januar 1844,  
= 3., = 30. Januar  
= 4., = 13. Februar  
= 5., = 24. Februar  
stattfinden und Herr Theodor Neumann, Herrnstr. Nr. 28, die Ausgabe der Billets wieder übernommen hat. Breslau, im Decr. 1843.  
Die Direction der Kaufmanns-Ressourcen-Gesellschaft.

## Krolls Wintergarten.

Montag den 25. Dezember Concert für die Sonntags-Subscribers. Dienstag den 26ten Dezember Concert und freier Eintritt für Sonntags- und Mittwochs-Subscribers und den 27. d. Mittwochs-Subscriptions-Concert.

A. Kutzner.

**Empfehlungs- und Besiten-Karten,**  
werden geschmackvoll und billig gefertigt.  
**Lithographisches Institut von C. G. Gottschling,**  
Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage  
der Königl. Bank schrägüber.

Den geehrten Mitgliedern des Donnerstag-Vereins, im blauen Hirsch, die ergebene Anzeige, daß Dienstag den 26. Dezbr., als den 2ten Weihnachts-Feiertag, Ball stattfindet.

Der Vorstand.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgasse - Ecke Nr. 53) ist wieder angekommen:

**Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung.**

2te vollständige Ausgabe. In einem Bande vollständig. Preis 2 1/2 Rthlr.

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sonntag den 24ten d. M. fällt der Extrazug aus,  
dagegen gehen während den drei Weihnachts-Feiertagen täglich Extrazüge nach Canth.

Abgang Nachmittags 2 Uhr — Rückfahrt Abends 8 Uhr.  
Zur Rückfahrt kann auch der von Freiburg kommende regelmäßige Zug, welcher Abends 6 Uhr 42 Minuten von Canth abgeht, benutzt werden, soweit die vorhandenen Plätze dies gestatten. — Von jetzt ab werden mit den Extra-Zügen auch Reisende nach und von dem Anhaltspunkte Schmolz befördert. Breslau, den 21. Dezember 1843.

Das Direktorium.

## Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Canth

bietet in ihren, im neuesten Geschmack ausgestatteten großartigen Räumen, einen Erholungsort, vielleicht einziger Art, dar. Die Unternehmer erlauben sich demnach, das hochverehrte Publikum zu einem zahlreichen Besuch, besonders während der 3 Weihnachtsfeiertage und dem Neujahrstage, einzuladen. — Ein wohlbesetztes Orchester wird nicht allein an diesen Festtagen, sondern auch jeden folgenden Sonntag und Mittwoch, von Nachmittags 2 Uhr ab, die geehrten Gäste unterhalten, und durch billige und elegante Bewirthung werden sich zu empfehlen suchen:

Die Restaurateurs.

## Extrafahrt auf der Oberschlesischen Eisenbahn nach Ohlau.

Dienstag den 26. c., Nachmittags 2 Uhr, geht ein Extrazug von hier nach Ohlau und von dort um 7 Uhr Abends nach Breslau zurück. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückreise beträgt 10 Sgr., wozu Wagen II. und III. Klasse eingestellt werden.

Billets sind im Breslauer Bahnhofe, im Billetverkauf-Bureau von Sonntag ab zu lösen.

Breslau, den 21. Dezember 1843.

## Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Extrafahrt nach Ohlau.

Dienstag den 26. c., Nachmittags, großes Concert von dem hochwohlkögl. Trompeter-Chor des 4ten Husaren-Regiments. Für gute und billige Aufnahme der geehrten Gäste wird wie immer bestens gesorgt sein.

## Die Bahnhofs-Restauration zu Ohlau.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.  
Abfahrt: von Oppeln nach Breslau Morgens 6 u. 50 M. und Abends 4 u. 20 M.  
Breslau - Oppeln = 7 - - - 4 = 30 =

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bezahlung der am 2. Januar 1844 fälligen Zinsen auf unsere Prioritäts- und Stamm-Aktien Litt. A und B erfolgt, mit Ausnahme der Sonntage, in Breslau: vom 2 bis 15. Januar 1844 täglich Vormittags von 8 bis 1 Uhr; in Berlin: vom 1. bis 15. Februar bei den Herren M. Oppenheim's Söhne. Breslau, den 7. Dezember 1843.

## Das Direktorium der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau, den 26. Dezember 1843.

## Großer Maskenball im Tempelgarten.

## Maskenball-Ordnung.

- 1) Nur anständigen Charakter-Masken und Domino's ist der Zutritt gestattet.
- 2) Mit Sporen und Waffen darf Niemand erscheinen.
- 3) Im Saale selbst darf sich Niemand demaskiren, dies ist nur in den Neben-Zimmern erlaubt.
- 4) Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums wird der Masken-Verleiher Herr Wolff im Ball-Vokale eine große Auswahl von Kostüms bereit legen.

Entree für die Dame 15 Sgr., den Herrn 20 Sgr., à Person auf die Gallerie 5 Sgr.  
Eröffnung des Saales 7 Uhr. Der Ball beginnt um 8 Uhr und endet um 3 Uhr.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet, in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Altbüßerstr. Nr. 10, an der Maria Magdalena-Kirche zu haben:

**Hauptverbesserungen in der deutschen Landwirtschaft,** durch welche meistens mit den aus der Wirtschaft selbst hervorgehenden Mitteln der Ertrag und Werth der Güter in einer kurzen Reihe von Jahren bedeutend erhöht, oft verdoppelt werden kann. Nach praktischer Bewährung mit Bezugnahme auf musterhaften Wirtschaftsbetrieb wissenschaftlich erläutert und empfohlen vom Prof. Moritz Beyer. gr. 8. broch. 20 Sgr.

Von dem beliebten Tanz-Album für 1844:

## Das Tanzkränzchen im Hause

habe ich eine Anzahl Exemplare ganz fein mit Goldtitel binden lassen, welche zu eleganten Festgeschenken besonders empfohlen werden können. Preis 1 Rthlr.

O. B. Schuhmann,

Buch- und Musikalienhandlung, Albrechtsstraße Nr. 53.

Bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Voss, Ch., La dernière Plainte d'une jeune Amante. Chant p. 1. Piano op. 49. 10 Sgr.

Le Gondolier. Barcarole venet. p. 1. P. op. 50. 25 Sgr

## Eduard Bote et G. Bock

in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Weihnachts-Geschenk,  
zur angenehmen Beschäftigung für die Jugend,  
enthaltend

## 32 Vorlegeblätter,

zur übung im Nachzeichnen  
von mehr denn 180 verschiedenen Gegenständen.

Preis 15 Sgr.

Zu haben  
im lithographischen Institut  
von C. G. Gottschling,  
Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage  
der Königl. Bank schrägüber.

Bei L. Pulvermacher, Schuhbrück 22, sind nachstehende Bücher zu haben: Campes sämmtl. Kinder- und Jugend-Schriften. 37 Bde. mit Kupf. 1831. eleg. geb. Edpr. 14 Rthl. f. 9 Rthl. Bartholdy, Gallerie der Welt. 4 Quadrat. mit vielen Kupf. schön geb. Edpr. 24 Rthl. f. 5 Rthl. Eberhards gesammelte Schriften. 20 Bde. 1830. eleg. geb. L. 8 Rthl. f. 4 Rthl. Göthes Gedichte. 2 Thle. 1829. Edpr. 3 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Tiedges Werke. 10 Bde. 1835. Edpr. 4 1/2 Rthl. f. 3 Rthl. Klopstocks sämmtl. Werke. 12 Bde. 1825. Hölzer. f. 3 Rthl. Seumes sämmtl. Werke. 12 Bde. 1827. Edpr. 6 Rthl. f. 3 Rthl. Matthiessons sämmtl. Werke. 10 Bde. Edpr. 10 Rthl. für 4 Rthl. Winkelmanns Gesch. der Kunst. 2 Bde. Fol. 1776. f. 3 1/2 Rthl. Zwei und achtzig Stück prachtvoll illum. Costümblätter a. d. Mittelalter, für 5 Rthl.

Antiquar Schlesinger, Kupferschmiede-Strasse Nr. 31, 1ste Etage, offerirt sein reichhaltiges Bücher-Lager zur gütigen Beachtung; die Preise sind bei weitem billiger gestellt, als dieselben in diesen Blättern als antiquarisch auspostaut werden. Verzeichnis gratis. Gute Werke werden stets daselbst gekauft.

Von einer auswärtigen Handlung, welche ihr Geschäft, in Folge eines bedeutenden Lotterie-Gewinnes niederzulegen beabsichtigt, ist mir eine Parthe ächte Eau de Cologne von Jean Marie Farina und Toilette-Seifen zum sofortigen Verkauf übergeben worden, und bin dadurch in Stand gesetzt

für 12 1/2 Sgr.

1 Flasche ächte Eau de Cologne und 1/2 Pfund Toilette-Seife zu verabreichen.

## Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

Ein Grundstück hier selbst, welches einen Mietshwerth von über 700 Rthl. gewährt, auch noch bedeutende Bauunternehmungen gestattet, soll mit mäßigem Angede billig verkauft werden. Kresses von Selbstäufsern wird die Schuhmannsche Porzelan-Niederlage am Ringe Nr. 6, anzunehmen die Güte haben.

Sack-Palitots,  
bestens gearbeitet, für die billigsten Preise.  
Schramm, Junkerstraße Nr. 7.

# Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Allerhöchste Bestätigung des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr erfolgt ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die beiden Vorstands-Collegen unserer Gesellschaft unter dem Vorsitz des für beide vom Staate ernannten Mitgliedes und Königlichen Commissarii, Reginungs-Rath Maunyn, nach den Wahlen der General-Versammlung vom August d. J. in folgender Weise zusammengesetzt sind:

### A. Der Verwaltungs-Rath:

**Maunyn**, Regierungs-Rath und Commissarius des Staats, Vorsitzender; von Buddenbrock, Major, agr. der ersten Artillerie-Brigade und dienstleitender Adjutant bei der General-Inspektion der Artillerie; **Reibel**, Stadtrath; **Mellstab**, Lieutenant a. D.; **Dr. Carl Krause**, Kaufmann und Kalkbrennerei-Besitzer; von Neus, Oberst a. D.; **Liebert**, Banquier.

### B. Die Direktion:

**Maunyn**, Regierungs-Rath (s. oben), Vorsitzender; **Mannkopff**, Kammergerichts-Rath; **Rubens**, Banquier; **Schimmelfennig**, Rechnungs-Rath; **Fournier**, Kammergerichts-Assessor a. D. und Stadtverordneter; **Gelpke**, Banquier; **Dr. Niedel**, Geheimer Archiv-Rath und Professor, **Furbach**, Justiz-Commissarius. { Stellvertreter.

Berlin, den 11. Dezember 1843.

## Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft:

**Maunyn**. **Mannkopff**. **Rubens**. **Schimmelfennig**. **Fournier**.

### Bilderbücher und Bogen

für jedes jugendliche Kindes-Alter als höchst passend, wie ferner **24 Bilderbogen mit einem guten Tuschkasten für 12 Sgr.** empfehlen:

Klaus u. Hofert, Elisabethstraße Nr. 6.

### Stähreverkauf in Güttmannsdorf.

Der Stähreverkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt mit dem 2. Januar k. J. und wird auch diesmal nach einer dem Werthe der Thiere und den Zeitumständen durchaus angemessenen mäßigen, aber festen Taxe stattfinden. Die Zahl der zum Verkauf bestimmten größtentheils zweijährigen Böcke beläuft sich auf 75 Stück. — Eben so sind noch 180 Stück noch vollkommen zuchtfähige Mutterschafe zum Verkauf gestellt, welche nach Belieben der Herren Käufer sogleich oder erst nach der Schur abgelassen, im leztern Falle aber jedenfalls schon hier mit den auszeichneten Böcken beobachtet werden können.

Für Reinheit der hiesigen Herde von jeder ansteckenden oder erblichen, namentlich aber der Traberkrankheit, leiste wie früher jede beliebige Garantie.

Güttmannsdorf, bei Reichenbach in Schlesien, den 20. Dezember 1843.

v. Moritz-Eichborn.

Das Neueste, Eleg. intete von

Papeterien, Cartonnagen, diversen Nippeschen für Damen, sowie Cigarren- und Brieftaschen, Schreibmappen und Etuis mit 24 Bogen weiß- und buntgeprästem Briefpapier für 5 Sgr., Etuis mit 24 Bogen geprästem und gemaltem Briefpapier für 10 Sgr., empfing und empfiehlt:

### Louis Sommerbrodt's

Kunstverlags- und Papier-Handlung, Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

### Stähre- und Mutterschafe-Verkauf zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf wird dieses Mal mit dem 10. Januar k. J. anfangen; vor diesem Tage kann kein Thier weggegeben werden.

Zum Verkauf kommen:

- 1) Elektoreale. Hochfeine seidenartige Tuchwolle, mit engen gleichförmigen Bogen, kurz gewaschen und rein gestapelt. Schurgewicht 10 bis 12 Stein pro Hundert.
- 2) Negrettis. Derbe Tuchwolle, kurz und sehr fest gestapelt. Schurgewicht 12 bis 15 Stein pro Hundert.
- 3) Infantados. Feine kräftige Ramm-Wolle, sehr tief und dabei geschlossen, deshalb auch sehr gut zweischichtig und dann als Tuchwolle anwendbar. Schurgewicht 18 bis 22 Stein pro Hundert bei ganz weißer Wäsche.

Panten, den 21. Dezember 1843.

Thaer, Amts-Rath.

### Der Neusilber-Fabrik in Berlin

Niederlage von Abeking u. C., sonst Henniger u. C., Orlauer Straße Nr. 87 (Ecke des Ringes),

empfiehlt ihre aus feinstem Neusilber solid und elegant gefertigten Gegenstände, worunter auch eine Auswahl Kinderspielzeug.

Preis-Listen werden unentgeltlich verabreicht, und gebeten, des bekannten Rückaufs wegen, auf unsere Stempel Abek. C. & zu achten, so wie die Stempel der von uns übernommenen alten Fabrik Henniger u. Comp. HENIGER & nicht mit dem Stempel J. Henniger und Doppel-Ader zu verwechseln.

Arak de Batavia, die Flasche 25 Sgr.

Aechten alten Jamaika-Num, das Quart 1 Rthlr., die Flasche 20 Sgr.

Feinen Jamamaika-Num, das Quart 20 Sgr., die Flasche 15 Sgr.,

Jamaika-Num, das Quart 15 Sgr., die Flasche 10 Sgr.,

Feinen Num, das Quart 10, 8 und 6 Sgr.,

Punsch-Essenz, das Quart 1 Rthlr., die Flasche 20 Sgr.,

Grog-Essenz, das Quart 25 Sgr., die Flasche 15 Sgr.,

empfiehlt: Menzel u. Comp.,

Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

### !!! Neues Dresdner Waldschlößel-Bier !!!

empfing und empfiehlt als etwas ganz Ausgezeichnetes, sowohl im Ganzen als Einzelnen zur gütigen Beachtung. Zugleich ist neuerdings durch einen tüchtigen Koch für gute Speisen gesorgt.

Breslau, d. 23. Dez. 1843. Die Haupt-Niederlage, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

### Großes Concert morgen, Sonntag,

so wie die darauf folgenden drei Weihnachts-Fiertage, wozu ich ergebenst einlade: verno. Casperke, Matthias-Straße Nr. 81 u. 82.

### Schultaschen und Schreibbücher

sind in bester Güte zu billigen Preisen vorrätig bei Klaus u. Hofert, Elisabethstraße Nr. 6.

### Kapitalien-Ausleihung.

- I. 10,000 Rtlr. sind zum Termin Weihnachten d. J.
- II. 25,000 Rthlr. zum Termin Ostern k. J. gegen pupillarische Sicherheit à 4 % jährlichen Zinsen, und
- III. 5 — 6000 Rtlr. à 5 % sind auf höhere Dokumente sofort zu vergeben durch das Anfrage- und Adress-Büro im alten Rathause.

### Warnung.

Obwohl ich schon früher in öffentlichen Blättern einen Feden gewarnt habe, meinem Sohn Moritz etwas auf meinen Namen zu borgen, weil ich für nichts einsehe, so ist es ihm jetzt doch wieder gelungen, Manchen daran zu bekommen; weshalb ich Feden nochmals warne, ihm weder Geld noch Geldeswert auf meinen Namen zu borgen, denn er ist weder in meinem Geschäft, noch unter meiner Aufsicht, da er schon majoren ist.

Myslowitz, den 19. Dezember 1843.

Löbel Danziger.

### Rum-Offerte.

Um mein noch vorrätigiges Lager von feinem Jamaica-Rum gänzlich zu räumen, verkaufe ich diesen von heute ab, unter dem Kostenpreise, die Flasche zu 6, 9 u. 12 Sgr.

Carl Heinr. Hahn,  
Schweidn. Str. Nr. 7.

### Caviar-Anzeige.

So eben empfing und offerirt den siebten Transport ausgezeichneten schönen, frischen, wenig gesalzenen, astrachanischen Winter-Caviar und verspricht bei reller Bedienung den bewußten billigen Preis.

S. Moschnikoff,  
Schuhbrücke Nr. 70.

### Zu Weihnachtsgeschenken:

einen sehr eleganten Tabakskasten, enthaltend 1/4 Pfd. feinen Portorico zu 7 Sgr.; einen derselb. 1/2 Pfd. feinen Portorico, zu 10 Sgr.; eine schöne lange Pfeife und 1/2 Pfd. guten Tabak zu 7 Sgr.; ein Kästchen mit 25 Stück guten Cigarren zu 5 Sgr.; ein Kästchen mit 50 Stück guten Cigarren zu 10 Sgr.: eine elegante Cigarrentasche mit 6 guten Cigarren, ein Kästchen mit Reibeschwamm und eine Cigarrenspize zu 5 Sgr.; eine Champagnerflasche, gefüllt mit feinen Cigarren, zu 22 1/2 Sgr.; Rollen-Barinas, leicht und von vorzüglicher Güte, pr. Pfd. 16 Sgr.; Brust-Cigarren 1 1/4 Rthlr., Portorico- und La Rama-Cigarren, Yellow, zu 1 Rthlr. pr. 100 Stück, ächte Pfälzer zu 15, 18 u. 20 Sgr., Virginie 21 Sgr., Caballeros 15, 25, 35 u. 40 Sgr., Halb-Havanna 25 Sgr., Domingo 1 Rthlr. und 1 1/4 Rthlr., Cuba 1 1/6, 1 1/3 und 1 1/2 Rthlr. und Havanna-Cigarren von 1 1/2 bis 4 1/2 Rthlr. pr. 100 Stück, empfiehlt:

L. A. Schlesinger,  
Schweidnitzerstr. Nr. 9.

### Caviar-Anzeige.

Wirklich den Stan Transport ausgezeichneten frischen, großköpigen, wenig gesalzenen, ächt fließenden Astrakan-Caviar, wie auch Zuckerschoten, erhält so eben:

J. Agenteff,  
Altthüserstraße Nr. 13.

### Wein-Offerte.

Herben u. süßen Ungar, die Gl. 15—20 Sgr. Rheinwein, die Gl. 10, 12, 15—25 Sgr. Franzwein, die Gl. 7, 10, 12—20 Sgr. Rothwein, die Gl. 7, 10, 12—20 Sgr. Landwein, das Quart 5—8 Sgr. Feinsten Bischof, die Gl. 10 Sgr. Punsch-Essenz, die Gl. 15, 20 und 25 Sgr. Feinen Jamaica-Num, die Gl. 15—25 Sgr. Arak, die Gl. 8—15 Sgr.

J. N. Golisch,  
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

### Zum Weihnachts-Feste

wird Montag, den ersten Feiertag, großes Konzert, den zweiten und dritten Tanz-Musik bei mir stattfinden, wozu ergebenst einlade:

Kubitt,  
Gastwirth zu Rosenthal.

Bischof- und Cardinal-Essenz, das Gläschchen 2 1/2 Sgr., hinreichend zu 2 Flaschen Wein, empfiehlt: J. N. Golisch,  
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Um Rathause Nr. 5 ist der 1ste Stock zu Weihnachten zu beziehen.

Große Holsteiner Austern empfing mit heutiger Post:

Carl Wysianowski,  
Orlauerstraße Nr. 8.

# Zweite Beilage zu № 301 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. December 1843.

## B i t t e .

Von Neuem ist unsere Stadt durch eine Feuerbrunst heimgesucht worden. Am Abend 1. M. Abends gegen 6 Uhr, wurden hier 22 Gebäude in der Vorstadt ein Raub der durch den heftigsten Sturm schnell verbreiteten Flammen, und 59 meist arme Familien verloren ihr Döbbl, ein großer Theil seine sämmtliche Habe.

Von Neuem sind wir genötigt, für diese Unglücklichen um milde Gaben zu bitten; möchten wir auch dieses Mal in Mitteln zur Abwendung drückender Noth unterstützt werden.

Breslau, den 18. Dez. 1843.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es wird die Niederlassung eines zweiten promovirten praktischen Arztes und Accoucheur hieselbst gewünscht, welchen wir als Armenarzt mit einem jährlichen baaren Gehalte von 80 Rthl. und einem Deputate von vier Kästen weichen Brennholzes, anzustellen uns vorbehalten. Die hierauf reflektirenden Herren Leute ersuchen wir, sich in portofreien Briefen an uns wenden zu wollen.

Landeck, den 13. Dezbr. 1843.

Der Magistrat.

## Zinsgetreide-Versteigerung.

Es werden den 2. Januar 1844, Vormittags von 11—12 Uhr im hiesigen Rentamts-Loftale, Ritterplatz Nr. 6,

1707 Scheffel Weizen,

2136 = Korn,

248 = Gerste,

2264 = Hafer,

öffentlicht an den meistbietenden verkauft werden. Dieses Getreide liegt hier aufgeschüttet, und kann von jedem Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Die Zahlung des Kaufgeldes muß gleich nach erfolgtem Zuschlage geschehen.

Breslau, den 20. Decbr. 1843.

Königliches Rent-Amt.

## Gasthofs-Verpachtung.

Der auf hiesigem Ringe neu erbaute Gasthof soll vom 1. April 1844 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Recitations-Termin auf Donnerstag den 11. Jan. 1844 Vormittag 9 Uhr in loco angesehen, wozu kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Goschütz, den 14. Decbr. 1843.

## Freistandesherrliches Dominium.

## Champagner-Auktion.

Freitag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 77 der Ohlauerstraße

200 Flaschen ächter Champagner, worunter eine Partie Oeil de predix sowie 60 Flaschen Ungarweine, unter Probirung der Qualitäten öffentlich gegen baare Zahlung für fremde Rechnung versteigert werden.

Breslau, den 22. Dezember 1843.

Hertel, Commissionsrath.

## A u k t i o n .

Am 28ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gefasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Dezember 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

## A u k t i o n .

Freitag den 29. Dezbr. c., Vormitt. 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Trinitas beim Zwinger-Platz, verschiedene weibliche Nachlaß-Effekten meistbietend verauktionirt werden.

Breslau, den 22. Dez. 1843.

Das Vorsteher-Amt.

## Sprungwidder-Verkauf.

Vom ersten Januar 1844 an, sollen aus der, zur Herrschaft Lissa gehörigen Stammhälfte, 40 Stück feine, reichwollige, zweijährige Böcke, von reiner Elektoral-Wolle zum Verkauf gestellt werden.

Einem landwirthschaftlichen Publikum diese Anzeige mit dem ergebensten Bemerkern, daß der Unterzeichneter auf die von dem Herrn Umts-Rath und Direktor Block im Jahre 1839 geschehene Empfehlung Bezug zu nehmen sich erlaubt.

Lissa, den 21. Dezember 1843.

## Der Wirtschafts-Inspektor Hennig.

Unterzeichneter, welcher die Schafsheer in Lissa als eine ausgezeichnete, edle und gesunde Herde kennt, kann den Aufkauf obiger verläßlicher Sprungwidder bestens empfehlen.

Liegnitz, den 14. Januar 1843.

A. Block,

Königl. Umts-Rath und Direktor des Kredit-Instituts für Schlesien.

## Erziehungs-Offerte.

Für Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen sollen, kann ein sehr empfehlenswürdiges Erziehungspensionat nachgewiesen werden, in welchen die Jöglings nicht nur sehr gewissenhafte Beaufsichtigung und wahrhaft elterliche Behandlung, sondern auch gründliche Nachhilfe in allen Gegenständen des Gymnasialunterrichts, u. Anleitung zur französischen Conversation erhalten. Da auch eine sehr sorgsame häusliche, und eine höchst liebliche mütterliche Pflege damit verbunden ist, so dürfte diese Gelegenheit vorzüglich solchen Eltern willkommen sein, welche einen Knaben in noch zarter Alter zur Erziehung zu geben veranlaßt sind. Nähere Auskunft, auf portofreie Anfragen, ertheilt der Königl. Rechnungsrath Grauer persönlich, Nachmittags 2—3 Uhr, Heiliggeist-Straße Nr. 13.

## Haus- und Schankwirthschaft-

### Verkauf.

Da ich den hiesigen Ort verlassen will, so bin ich gesonnen, mein hier auf der Gläser Straße, der Kirche gegenüber gelegenes Haus nebst Destillation, Schankwirthschaft u. allen Zubehör, das ich besitze, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses habe ich im Jahre 1835 ganz neu erbauen lassen und eignet es sich seiner guten Lage wegen zu jeglichem Geschäft. Es ist 3 Stock hoch, ganz massiv, und das Dach  $\frac{2}{3}$  mit gutem Blech und  $\frac{1}{3}$  mit Zinn gedeckt. Zur Destillation ist im Hause ein besonderes, ganz massives und mit Ziegeln gedecktes Gebäude. Auch hat mein Haus 2 Biergerechtigkeiten und jedes Jahr 8 Käflster Freiholz und das nötige Bauholz zu bekommen. Da ich nun als alleiniger Destillateur dies Geschäft mit dem besten Erfolge in meinem Hause betrieben habe, und ich die Verkaufsbedingungen höchst billig und annehmbar stelle, so zweifle ich nicht, recht bald einen soliden Käufer zu finden. Das nähere ertheilt auf portofreie Briefe, Herr S. L. Samosch in Breslau, oder ich selbst hier.

Reinerz, den 21. Decbr. 1843.

M. Naphtal.

Destillateur und Schankwirth.

## Die Herren-Garderobe-Handlung u. Binden-Fabrik

von

### Salomon Neisser,

Ring Nr. 24,

neben der ehemal. Accise, empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager in schwarzen und couleurten seidenen Tüchern und Shawls für Herren, so wie Glacee-Handschuhen, weißen und schwarzen Chemisets &c. unter Zusicherung der billigsten Preise.

## Cigarren

in feinen

### Champ.-Flaschen-Attrappen

so wie auch die so beliebt gewordenen Lafama-Cigarren in  $\frac{1}{10}$  Fl. 1  $\frac{1}{4}$  R.

Locomotivos: dito pr. Mill. 16 = Calamität: dito in  $\frac{1}{10}$  Fl. pr. M.

16 Rthl.

Blücher: dito dito pr. M.

17 Rthl.

empfiehlt als recht passende Festgabe:

## Eduard Gross.

am Neumarkt 38. 1. Etage.

4000 Thlr.

sind gegen Pupillat-Sicherheit auf städtische oder ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek sofort zu vergeben. Näheres Mathias-Straße Nr. 68, eine Treppe hoch.

## Offener Posten.

Ein unverheirateter, junger Mann, der das Brantwein-Abziehen versteht, kann sich sogleich melden, Schubrück Nr. 65, im Dienstboten-Vermietungs-Comtoir, bei Bretschneider.

Extra feinen Jamaika-Rum, pr. Fl. 20 Sgr., feinsten Jamaika-Rum, = 15 Sgr., feinen Jamaika-Rum, = 10 Sgr., so wie andere feine Rums, das Pr. Quart zu 6, 7½, 8 bis 10 Sgr., im Eimer billiger, empfiehlt

R. Hentschel,  
Neumarkt Nr. 42.

## Zum Karpfen-Essen,

Sonntag den 24. Decbr., lädt ergebenst ein:

C. Schwarz, Ohlauerstr. im alten Weinstock.

Böhmisches Moldau-Karpfen, in allen Größen, empfiehlt Gowin, vormals Liedel, auf dem Fischmarkt, dicht am Schildwachthause.

Best ausgeglühten Laubholz-Kohlen-Staub! empfehlen den Herren Destillateurs zu den billigsten Preisen, die Tonne von 2 Ctr. incl. Fastage, à 5 Rthl.

## Flatau und Comp.

Oderstraße Nr. 14.

Das Dominium Langenhof bei Bernstadt kauft Wiblinge aller Ortschaften bei angemessenen Preisen, und erwartet portofreie Offerten.

## Punsch-Essenz,

Jamaika-Rum,

Extra feine doppelte sowie einfache Liqueurs in allen Sorten, empfehlen zu dem billigsten Preise:

## Flatau und Comp.

Oderstraße Nr. 14.

Rechte Pariser Parfümerie und Extraits, englische und französische Kopf-, Zah- und Nagelbürsten und Kämme empfiehlt ergebenst:

## Alexandre,

Coiffeur de Paris,

Ohlauer Str. Nr. 74.

## Für Gerber.

### Schaabeisen,

### Falze und Schlichtwunden

von Gußstahl, für deren Güte garantirt wird, empfiehlt die Eisenwarenhandlung:

Herrenstraße Nr. 29.

Nachdem mich vor einer Zeit das Unglück betroffen hatte, einen Schlaganfall zu erleiden, habe ich, nachdem ich bereits völlig wieder hergestellt war, eine Lähmung auf der rechten Seite zurückgehalten. Von diesem Ubel bin ich durch den Gebrauch der Elektrizität wieder hergestellt, und verdanke ich, nächst Gott, der thätigen Hilfe des Herrn Mechanikus Schie meine schnelle Wiedergenese; mögen sich ähnliche Kranken an ihn wenden und gleichen Erfolg spüren.

## P. Borchart,

Carlsstraße Nr. 12.

## Wein-Offerte.

Alten milben Franz die Flasche 10 Sgr.

F. Graves — 12½ "

F. Haut Sauternes 15 "

F. Haut Barsac 17½ "

Guter Medoc 10 "

F. Medoc St. Estephe 12½ "

F. Medoc St. Julien 15 "

F. Medoc Margeau 17½ "

F. Chateau Margeau 20 "

Laubenheimer 10 "

Förster 15 "

Hochheimer 17½ "

Liebfrauenmilch 20 "

### Alte fette Ungar-Weine.

Ruster = 12½, 15 und 20 Sgr.

Ober-Ungar à 20 und 25 Sgr.

Kräuter oder Magenwein 20 Sgr.

Dedenburger Convent-Wein 20 Sgr.

(inklusive Glas)

empfiehlt der gütigen Beachtung

## Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Potothof.

## Cuba-Cigarren, 15 Rtl. p. Tausend,

Java: 15

kräftig und fein von Geruch empfiehlt:

## Westphal & Sist,

Ohlauer Str. Nr. 77, in den 3 Hechten.

Mit Meubels für Kinder, besonders Kirschbaumene Servanten, Glasschränken und noch mehreren andern Sachen empfiehlt sich:

Michael, Tischlermeister.

Mein Stand ist auf dem Viktualienmarkt, in der zweiten Buden-Reihe.

Ein goldener, achteckiger, amethystiner Siegelring, mit Wappenschild, worauf ein Hirsch und die Buchstaben O. J. S. befindlich, ist unlängst hier in der Stadt oder auf der Kleinburger Straße verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen, gegen angemessene Belohnung an den Eigentümer, OEG.-Uff. Schmidt, Nr. 60 am Ringe, 1 Ep., abzugeben.

Antonienstraße Nr. 4, im goldenen Ring, sind zu Ostern zu beziehen:

1 Verkaufsgewölbe nebst Remise,

1 Comtoir nebst Remise und

1 Schankgelegenheit.

Das Nähere ist im ersten Stock zu erfahren.

## Vermietungs-Anzeige.

In Nr. 2 und 3 Werderstraße sind die Badeanstalt, so wie zwei Wohnungen von 4 und 2 Stuben sofort zu vermieten resp. zu verpachten. Das Nähere im Geschäftszimmer des Commissionsrath Hertel, Neumarkt Nr. 37.

Zu dem auf den 26ten dieses Monats, als den zweiten Feiertag, angekündigten Maskenball im Lokal zum König von Ungarn erlaube ich mir, einem hochverehrenden Publikum ergebnisti anzugeben, daß ich meine Garderobe nicht im Balllokal, sondern Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten, und zur größern Bequemlichkeit, Bischofsstr. Nr. 9 zum Schweifisch, Domino's nebst Larven aufgestellt habe, und diesen wegen wohlfeller Lokalmiete billiger verleihen kann.

## F. Sachs,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

## Großes Konzert

in dem mit Gas erleuchteten Saale zum „Deutschen Kaiser“, Montag den 25. Decbr. Anfang 4 Uhr. Um gütigen Besuch bittet: Schneider, Cafetier.

## Großes Concert

während den drei Feiertagen im Lieblichen Saale.

### Springer.

## Wohnungs-Anzeige.

Ein getretener Verhältnisse wegen ist ein Quartier von 8 Piecen nebst Zubehör, sowie Stall- und Wagenremise, für einen sehr billigen Miethzins, von Weihnachten d. J. bis Ostern d. J. abzulassen. Sollte das Quartier dem Miether anstehen, so kann dann mit dem Eigentümer des Hauses, auf längere Zeit, die Verabredung getroffen werden. Näheres hierüber, neue Schweidnitzer Straße Nr. 4, 2 Stiegen hoch.

Zwei Dutzend neue Mahagoni-Stühle, modern gearbeitet, stehen zum Verkauf, Borderleiche Nr. 5

Möglichst vollkommene Beleuchtung durch Lampen mittels der dazu erfundenen, nach physikalisch-chemischen Grundsätzen einer Gasbeleuchtung fabrierten

## Spar dochte.

Die von mir bisher mit vielem Beifall debütierten Spar-dochte für alle Arten von Lampen dürfen mit Recht zur gemeinnützigen Weiterverbreitung empfohlen werden, denn man kann damit gegen die sonst gebräuchlichen gewichtigen, rohen Baumwollwollen oder nur gefärbten Dachte ein doppelt so starkes, gasloses, dem Auge wohlthuendes Licht ohne Verlustschwund erzeugen, wobei sie im Gebrauch wegen ihres langen Anhaltens wohlfeiler als alle andern zu stehen kommen und Vortheile gewähren, welche laut Getrauchsanzeige besonders für Fabriken, öffentliche Anstalten, Straßenbeleuchtung u. s. w., u. s. w., wo viele Flammen erforderlich werden, bedeutend sind.

Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht.

**Julius Neugebauer,**  
Schweidnitzer Straße Nr. 35, zum rothen Krebs.

**Eduard Joachimssohn,**  
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße,  
empfiehlt einem geehrten Publikum sein assortiertes Lager der neuesten und modernsten  
**Gold-, Bijouterie- und Silberwaaren,**  
die sich zu Festgeschenken vorzüglich eignen, unter Zusicherung der reeliesten Bedienung.

!!! & sic !!!

## Orientalischer Haarbalsam.

Nach genauer chemischer Untersuchung frei von jeglichem metallischen und sonstigen Giste.

Dieses Mittel zeichnet sich vor allen andern dadurch aus, dass es das Wachsthum der Kopf- und Barthaare befördert, vorzüglich ist es auch den Damen zu empfehlen, welche volles, aber nicht hinlänglich langes Haar haben; es gibt den Haaren einen schönen Glanz, verhindert das Grauwerden und dient zugleich als feinste und beste Pomade, so auch verhindert es das Ausfallen der Haare und vermag selbst neuen und dichten Haarwuchs auf diejenigen Stellen des Kopfes durch Beleben der Hautthätigkeit hervorzurufen, wo durch Krankheit oder Schwäche diese Zierde des Hauptes verloren gegangen. Zugleich ist es das beste Präservativ-Mittel, um das vorhandene Haar in seiner Urtümlichkeit und Kraft zu erhalten.

Das Flacon von circa  $\frac{1}{2}$  Quart kostet 20 Sgr. Die ausführliche Beschreibung und Gebrauchs-Anweisung wird mit dem Haarbalsam zugleich ausgegeben.

Das Hauptlager von diesem orientalischen Haarbalsam befindet sich bei Carl Wysianowski in Breslau, Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Commissions-Lager bei nachstehenden Haarkünstlern:

Herrn Gallati, Schmiedebrücke Nr. 19, Herrn Heyer, Ohlauerstraße Nr. 21,  
= Reich, Albrechtsstraße Nr. 11, = Schröer, Schweidnitzerstr. Nr. 50.

In Tarnowiz beim Weinkaufmann Herrn Johann Bannert.

In Gleiwitz beim Weinkaufmann Herrn Własłowski.

In Ratibor beim Weinkaufmann Herrn Robert Hofmann.

In Namslau beim Commissioneat Herrn Hager.

In Piegisch bei Herrn C. G. Hauke.

Sollte auswärts noch jemand gesonnen sein, ein Commissions-Lager zu übernehmen, der wende sich in portofreien Briefen an den Kaufmann

**Carl Wysianowski.**



A v i s.



Nouveaux Chapeaux de Paris.

Gants de Paris.

Das allein ächte Pariser Waaren-Lager von Hüten, Paraplues, Chapeaux, Gibus, Cravatten in Sammet, Atlas und Cashemir, Handschuhe von Rouquette, Extraits &c. &c., so wie zum Weihnachtsfeste vorzüglich zu Geschenken eignenden geschmackvollen Gegenständen in der verschiedenartigsten und größten Auswahl, empfiehlt und garantirt für die Rechtheit derselben

**Alexandre,**  
**Couisseur et Parfumeur de Paris,**

Ohlauer Straße Nr. 74.

vormals **Olivier u. Comp.**

Wegen Abreise einer hohen Herrschaft sind uns nachstehende Weine zum Verkauf übergeben worden, deren Güte wir verbürgen:

Hochheimer Domdechant, die Flasche . . .	1 Rtlr.
Markebranner Aussicht, " " . . .	27½ Sgr.
Niersteiner, " " . . .	15 Sgr.
Markebronner, " " . . .	20 "
Steinwein, " " . . .	20 "
Dedenburger, " " . . .	25 "
Chateau la Rose, " " . . .	25 "

**Menzel u. Comp.**

Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Wirklich frischen fressenden großfrörmigen  
**astrachaner Winter-Caviar,**  
in ganz vorzüglich schöner Qualität, und

**astrachaner Zuckerschoten**

empfiehlt von gestern erhaltenem neuen Transport, bei Abnahme großer und kleiner Quantität, zu einem bei dieser von mir stets direkt bezogenen ächt russischen Waare möglichst zustellenden billigsten Preise:

**Carl Joseph Bourgarde,**  
Ohlauer Straße Nr. 15.

**Die Wein- und Rum-Handlung von**  
**F. M. Wandel,**

Herren-Straße Nr. 26, Nikolaistraßen-Ecke,  
empfiehlt ihr wohl assortiertes Lager in allen Sorten französischer, spanischer, Rhein-, Mosel- und Franken-Weine, so wie seine Jamaica-Rum's und Arrac's zum Verkauf in Gebinden und einzelnen Flaschen.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend.  
Fein bemalte und dekorire Tassen, Vasen, Schreibzeuge, Flacons, Figuren, Dessert- und Kuchenteller, Fensterkörbchen, Dejeunes &c. empfiehlt

**die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,**  
Albrechtsstraße Nr. 59 und Schmiedebrück-Ecke eine Treppe hoch.

**Konditorei, Reusche Straße Nr. 7,**

empfiehlt ihre Weihnachts-Waare in jeder Branche, wenn auch der Räumlichkeit des Lokals wegen nicht alles ausgestellt ist, und bittet um gütige Beachtung.

Louis Friedrich.

**Motards rühml. bekannte Wachslichte,**  
beste Apollokerzen und  
vorzügliche Stearinlichte,  
empfiehlt nebst seiner anerkannt guten Waschseife zu geneigter Abnahme

**Franz Karuth, Elisabetstr. Nr. 10.**

**Rollen - Varinas - Canaster**

empfiehlt in alter Waare:

Prima No. 1, pro Pfund 30 und 25 Sgr., wormstichig und ganz alt;  
" 2, dito 20 " 15 " leicht und fein riechend;  
" 3, dito 12 Sgr., kräftig, aber gut im Geruch;  
bei Abnahme einer Rolle noch billiger:

**August Herzog,**

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

**Schöne, große, süße ungarische gebackene Pflaumen,**

das Pfund 2½ Sgr., die 20 Pfand à pfz. 45 Sgr.; bei größeren Quantitäten billiger zu haben; bei

**Julius Neugebauer,**  
Schweidnitzerstraße Nr. 35, im rothen Krebs.

Bon der beliebten

**Berliner Cervelat-Wurst**  
ist der erste Transport angekommen und offerirt das Pfund zu 10 Sgr.

**Friedrich Neumann,**  
Nikolaistraße Nr. 21.

**Zur gütigen Beachtung**

zeige ich ergebenst an, dass ich das von mir übernommene Kaffee-Etablissement zu Morgenau, zur Fischerei genannt, den 2ten und 3ten Feiertag mit Tanz einweihen werde. Ich habe genanntes Lokal auf das geschmackvollste eingerichtet, und schmeichele ich mir, mich eines recht zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen.

Hermann Nicolans.

**100 Farben**

in Muscheln und in Cartons à 15 Sgr. als nützliche Weihnachtsgabe für die Jugend empfiehlt:

**Eduard Groß,**  
am Neumarkt Nr. 38.

Unser Lager ächter

**Havanna-Cigarren,**  
zum Preise von 28—80 Rthlr. pro Tausend, bietet eine reiche Auswahl dar. Besonders empfehlen wir unsere

**El Tiempo-Cigarren**  
à 35 Rthlr. pro Tausend, als etwas ausgezeichnet Schönes.

**Westphal u. Sist,**  
Ohlauer Straße 47, in den 3 Hechten.

**Direkt aus Paris.**

Theater-Perspektive von 1—20 Uhr, keine Lorgnetten, Brillen u. dgl. empfiehlt:  
Mechanikus A. W. Jäkel.

Schmiedebrücke Nr. 2.

Wir haben eine Sorte

**La Fama-Cigarren**

am Lager, welche wir wegen ihrer Leichtigkeit, ihrer sorgfältigen Arbeit und besonders ihres feinen Geruchs, mit voller Überzeugung empfehlen können. Da wir uns mit einem geringen Nutzen begnügen, erlassen wir das Tausend davon mit 15 Thalern.

**Westphal u. Sist,**

Ohlauer Straße 47, in den 3 Hechten.

Auf dem Dominium Werndorf bei Trebnig sind noch 50 Schock gute Nohrschauben zu verkaufen.

**Ein Wollsortirer-Meister,**  
welcher als solcher eine Reihe von Jahren in den größten Häusern gearbeitet und sehr empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, wünscht die Classification von Schafas zu übernehmen und bittet hierauf Reflexirende, sich an Herrn S. Militsch, Bischofstr. Nr. 12, zu wenden.

Angekommene Fremde.

Den 21. Dezbr. Goldene Gans: Frau Gutsb. Gr. v. Sedlitz u. H. Gutsb. Gr. v. Sedlitz a. Schwentz, Bar. v. Seherr-Thoss a. Schollwitz, v. Gellhorn a. Peterswitz, Strach

Geld-Course.	Briece.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten . . . . .	—	—
Kaisrl. Ducaten . . . . .	96	—
Friedrichsd'or . . . . .	113 1/3	—
Louis'dor . . . . .	111	—
Polnisch Courant . . . . .	—	—
Polnisch Papiergele . . . . .	96 3/4	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/2	—
Effecten-Course.	Zins-fuss.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	102 11/12
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	96
Grossherz. Pos. Pfandbr.	—	106 1/4
dito dito	3 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101 1/4
dito dito	—	100 3/4
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 1/2	102
Eisenbahn - Actien O/S.	4	—
dito dito Prioritäts-	4	104
dito dito Litt. B.	4	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	107
Märkisch Nieder - Schles.	—	113
Eisenbahn-Actien	4	—
Disconto . . . . .	—	4 1/2